



ifb

20  
24  
JAHRESBERICHT

Wissenschaftlich  
und praxisnah



# EDITORIAL

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der Jahresbericht 2024 gibt einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) in einem ereignisreichen Jahr. Erstmals erscheint der Bericht auch mit unserem neuen Logo, das den visuellen Wandel des Instituts hin zu einer klareren, moderneren Außendarstellung unterstreicht.

Gerne möchten wir an dieser Stelle drei Projekte und Ereignisse hervorheben, die exemplarisch für die Breite unserer Forschungsarbeit stehen und die wir im Jahresbericht ausführlicher vorstellen. Im Januar 2024 startete der Bayerische Forschungsverbund „Familienleben in Bayern – Empirische Einsichten zu Transformationen, Ressourcen und Aushandlungen (ForFamily)“, an dem das ifb mit einem Teilprojekt beteiligt ist. Im Rahmen dieses Projekts wird untersucht, wie Einrichtungen der Sozialen Arbeit auf die Zuwan-

derung geflüchteter Familien reagieren und wie deren Integration nachhaltig gefördert werden kann. Ziel ist es, die Ressourcen und Bedarfe geflüchteter Familien sowie das integrative Potenzial sozialer Einrichtungen besser zu verstehen.

Im Mai 2024 richtete das ifb gemeinsam mit der familiensoziologischen Sektion der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) die Frühjahrstagung 2024 in Bamberg aus. Die Konferenz stand unter dem Titel „Veränderungen im Familienleben: Einflussfaktoren, Herausforderungen und Resilienz“ und diente zugleich als Abschlussveranstaltung des DFG-Projekts „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“. Die Konferenz bot unserer Forschungseinrichtung die Gelegenheit, eigene Arbeiten vorzustellen und mit einem externen Fachpublikum zu diskutieren.

# ifb 20 24



Einen weiteren Meilenstein stellte die Evaluation des Förderprogramms für kommunale Familienbildung und Familienstützpunkte in Bayern dar, die von Mitarbeitenden des ifb erarbeitet und 2024 veröffentlicht wurde. Das staatliche Förderprogramm unterstützt die Weiterentwicklung der kommunalen Familienbildung, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familien und eine bedarfsgerechte Prävention. Die Ergebnisse der Evaluation bieten wichtige Einblicke in die Wirkung und Weiterentwicklung des Förderprogramms und unterstreichen dessen Bedeutung für die Unterstützung von Familien auf kommunaler Ebene.

Diese ausgewählten Beispiele verdeutlichen die Bandbreite der Forschungsarbeit des ifb im Jahr 2024. Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden, die mit ihrem Engagement und ihrer Expertise maßgeblich

zum Erfolg dieser und vieler weiterer Projekte beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre des Jahresberichts 2024 und bedanke mich herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Herzliche Grüße

**Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfel**  
Institutleiterin

# INHALT

<b>EDITORIAL .....</b>	<b>2</b>
<b>DAS IFB .....</b>	<b>6</b>
Verstärkung im Team	8
Verabschiedung in den Ruhestand: Monika Hütter	9
Zentrale Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit:	
Das Team im Sekretariat und in der Verwaltung	10
Promotionen	10
 <b>FORSCHUNGSSCHWERPUNKT</b>	
<b>FAMILIENBERICHTERSTATTUNG .....</b>	<b>12</b>
Lebensumstände von Familien in Bayern - in Zahlen	14
Die Bedeutung von Care Arbeit für die finanzielle Absicherung von Frauen	17
„Burden or Welfare Benefit? The Housing Cost Situation of Families in Germany“	18
 <b>FORSCHUNGSSCHWERPUNKT</b>	
<b>BEDARFE, BILDUNG UND BERATUNG</b>	
<b>VON FAMILIEN UND FACHPRAXIS .....</b>	<b>20</b>
Kommunale Familienbildung in Bayern	22
Fluchtmigration führt zur Transformation der Sozialen Arbeit	27
„Nudging digitalisation“: Innovative Methoden zur Stimulierung digitaler Erwachsenenbildung	28
Digitalisierung formt die Inhalte der Familienbildung und Beratung	29
Familienleben in Bayern – Empirische Einsichten zu Transformationen, Ressourcen und Aushandlungen	30
Vielfalt in der Familienbildung – Diversität leben!	32

<b>FORSCHUNGSSCHWERPUNKT</b>	
<b>ALLTAG UND WOHLERGEHEN .....</b>	<b>34</b>
Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien	36
Neue Erkenntnisse und Perspektiven aus der Familiensoziologie	39
Trennungsfamilien und Schulerfolg	41
Zeit für Hausarbeit beim Auszug aus dem Elternhaus	42
Geldverwaltung in deutschen Paarbeziehungen	44
<b>DAS IFB-FORSCHUNGSKOLLOQUIUM.....</b>	<b>46</b>
<b>JOURNAL OF FAMILY RESEARCH.....</b>	<b>48</b>
<b>WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN .....</b>	<b>50</b>
Veröffentlichungen	51
Vorträge und Workshops	52
Lehrveranstaltungen	54
Sonstige wissenschaftliche Aktivitäten	55
<b>IMPRESSUM .....</b>	<b>56</b>

# DAS ifb

*Das ifb - Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg wurde 1994 als wissenschaftlich unabhängiges Institut gegründet. Es ist sowohl eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) als auch ein An-Institut der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Das Team am ifb ist interdisziplinär aufgestellt und untersucht die Lebensbedingungen und Bedürfnisse von Familien, wie Familienleben gestaltet wird und wie sich die Lebensumstände und Lebensweisen von Familien verändern.*

## AUFGABENBEREICHE

Die Aufgabenbereiche des ifb sind thematisch vielfältig und beinhalten Grundlagenforschung, angewandte Forschung und die Beratung von Politik und Praxis.

### *Grundlagenforschung*

Die Grundlagenforschung am ifb liefert neue Erkenntnisse über die Entwicklungen und Strukturen von Familien und trägt dazu bei, den wissenschaftlichen Kenntnisstand zu erweitern und zu aktualisieren. Dazu gehören die Überprüfung und Weiterentwicklung von Theorien, empirischen Methoden und Erhebungsinstrumenten. Zudem trägt die Grundlagenforschung zu einer soliden Wissensbasis bei, die sowohl Projekte der angewandten Forschung als auch im Bereich der Politikberatung nachhaltig unterstützt.

### *Angewandte Forschung*

Eng verzahnt mit der Grundlagenforschung werden am ifb Forschungsaufträge mit hohem Praxisbezug bearbeitet. Darunter fallen Projekte der wissenschaftlichen Begleitforschung und die Evaluation von Modellprojekten und familienpolitischen Maßnahmen. In diesem Zusammenhang werden Ergebnisse der Grundlagenforschung für die Praxis aufbereitet. Leitfäden, Handreichungen, Broschüren und statistische Informationen, die das ifb im Rahmen solcher Projekte erstellt, liefern wichtige Impulse für die Fachpraxis ebenso wie für die Durchführung von Fachveranstaltungen.

### *Beratung von Politik und Praxis*

Angesichts des raschen gesellschaftlichen Wandels sind verlässliche und aktuelle Informationen über Familien wichtig für Politik und Fachpraxis. Die Erkenntnisse der familienwissenschaftlichen Forschung sind daher eine wichtige Grundlage für gesellschaftspolitische Diskussionen und Entscheidungen mit familienpolitischer Tragweite. Deshalb ist die Politikberatung zum Thema Familie die dritte Aufgabe des ifb. Einen wichtigen Arbeitsbereich bilden dabei Stellungnahmen und Gutachten zu Fragen der Familienentwicklung oder der Lebenssituation von Familien für das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Darüber hinaus organisiert das ifb Fachveranstaltungen, fertigt Expertisen an und stellt Informationen für verschiedene Akteurinnen und Akteure bereit, die Ergebnisse aus der Forschungsarbeit in kompakter Weise bündeln und praxisorientierte Informationen und Handlungsempfehlungen enthalten.

## JOURNAL OF FAMILY RESEARCH (JFR)

Das ifb ist Träger des Journal of Family Research (JFR), einer internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschrift für Familienforschung in den Sozial- und Bevölkerungswissenschaften. Das Journal ist in renommierten Wissenschaftsdatenbanken wie dem „Social Sciences Citation Index“ (SSCI) und „Scopus“ gelistet und erscheint als Open-Access-Publikation. Dies bedeutet, dass die Artikel sowohl für Autorinnen und Autoren als auch für Leserinnen und Leser kostenlos zugänglich sind.

## FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Die Forschungsprojekte des ifb sind so vielfältig wie das Familienleben:

Sie reichen von der vorgeburtlichen Familienphase bis zur Lebenssituation im Alter, von der Kinderlosigkeit bis zu großen Familien, von den verschiedenen Lebensformen der Familie bis zu den unterschiedlichen Mustern des Zusammenlebens in der Familie. Zudem bildet die Forschung zur Arbeit von Einrichtungen der Familienbildung und Beratung einen Schwerpunkt.

Die Themen, an denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über einen längeren Zeitraum hinweg arbeiten, waren 2024 in drei Forschungsschwerpunkten gebündelt:

- Familienberichterstattung
- Bedarfe, Bildung und Beratung von Familien und Fachpraxis
- Alltag und Wohlergehen von Familien

# VERSTÄRKUNG IM TEAM

## KATHARINA QUADE

Seit Februar 2024 verstärkt Katharina Quade das ifb-Sekretariatsteam. Ihre Aufgaben umfassen die administrative Unterstützung der Institutsleitung und der Projektarbeit, die Organisation und Durchführung aller Sekretariatsarbeiten sowie die Begleitung von Fachtagen, Fortbildungen und Kongressen. Zudem betreut sie die Adressdatenbank, aktualisiert die Website und unterstützt bei der Termin- und Reiseorganisation sowie der Vorbereitung von Sitzungen.

Katharina Quade ist staatlich geprüfte Handelsfachwirtin (IHK) und sammelte umfassende Erfahrungen als Assistentin und stellvertretende Geschäftsführung im Luxussegment des Einzelhandels. Nach einer Familienphase bringt sie nun ihre Kompetenzen und ihr Engagement in die Arbeit des ifb ein.



## DR. PAULINE KLEIN SCHLÖMER

Pauline Kleinschlömer war von Januar bis Oktober 2024 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Familienerholung“ am ifb angestellt. Zudem war sie Doktorandin im DFG-Projekt von Sandra Krapf zum Thema „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“.

Ihr akademischer Werdegang umfasst ein Bachelor- (2014 - 2017) und Masterstudium (2018 - 2020) in Soziologie an der Universität Mannheim. Im September 2024 schloss sie erfolgreich ihre Promotion zum Thema „Child Well-Being in Postseparation Families“ ab. In ihrer aktuellen Forschung beschäftigt sie sich mit familienbezogenen Themen an der Schnittstelle zwischen Demographie und Soziologie. Dabei hat sie stets einen Fokus auf quantitative Methoden, insbesondere Panelanalysen.

Seit Oktober 2024 arbeitet Pauline Kleinschlömer am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in Wiesbaden. Das ifb wünscht dafür alles Gute!

## VERABSCHIEDUNG IN DEN RUHESTAND: MONIKA HÜTTER

Nach mehr als 45 Jahren im Berufsleben verabschiedet sich Monika Hütter in den wohlverdienten Ruhestand. Davon war sie 15 Jahre ein unverzichtbarer Teil des Teams am ifb. In ihrer zentralen Position im Sekretariat war sie viele Jahre die gute Seele des gesamten ifb.

Ob es um die Pflege der Adressdatenbank in Cobra ging, die sie jahrelang mit beeindruckender Genauigkeit betreute, oder um den Umgang mit unserem Content-Management-System – Monika Hütter beherrschte alles mit großer Souveränität. Durch ihr Organisationstalent und ihre Strukturiertheit verfügte sie über die Fähigkeit, immer zielsicher die benötigten Unterlagen wahlweise aus dem Regal zu ziehen oder anzuklicken.

Während der Corona-Pandemie war sie unser Fels in der Brandung. Sie hielt die Stellung im Büro, war dort die Schnittstelle zwischen allen Arbeitsbereichen und Mitarbeitenden und sorgte mit ihrer Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft für Stabilität in einer herausfordernden Zeit. Das verstand sich für sie von selbst. Auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit konnten wir uns immer auf Monika Hütters Erfahrungen und Kompetenzen bezüglich Sprache, Ästhetik und Gestaltung verlassen. Mit ihrem ausgeprägten Sprachgefühl und ihrer stilistischen Sicherheit unterstützte sie uns in sämtlichen schriftlichen Belangen des Arbeitsalltags – von wissenschaftlichen Texten über Inhalte für die Webseite bis hin zu E-Mails, Protokollen, oder Stellenausschreibungen.

Monika Hütter sah sich selbst immer als „Dienstleisterin“ im besten Sinne – als Unterstützung aus dem Backoffice, die mit Herz und Verstand die Prozesse am Institut am Laufen hielt. Dabei war sie nicht nur fachlich exzellent, sondern auch menschlich eine Bereicherung. Ihr Humor, ihre Offenheit, ihr kollegialer Umgang und ihre Bereitschaft, ihr umfangreiches Wissen zu teilen, machten sie zu einer gefragten Ansprechpartnerin für Kolleginnen und Kollegen.

Monika, wir danken Dir von Herzen für Dein unschätzbare Engagement in den vergangenen 15 Jahren. Du wirst uns nicht nur als Expertin und Kollegin, sondern auch als warmherzige und humorvolle Wegbegleiterin fehlen. Vielen Dank für die Berichte aus



den „alten Zeiten“, die Du uns aufgrund deiner langjährigen Institutszugehörigkeit lebendig machen konntest. Für Deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir Dir alles erdenklich Gute, beste Gesundheit und dass all Deine Pläne und Wünsche in Erfüllung gehen!

# ZENTRALE UNTERSTÜTZUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT: DAS TEAM IM SEKRETARIAT UND IN DER VERWALTUNG



Ob Organisation von Veranstaltungen, Personal- und Finanzverwaltung oder die tägliche Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – das Team im Sekretariat und in der Verwaltung leistet eine unverzichtbare Arbeit für das ifb. Im Jahr 2024 hat sich dies besonders bei der gemeinsamen Konferenz mit der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gezeigt, deren erfolgreiche Ausrichtung ohne das Engagement des Teams nicht möglich gewesen wäre.

Das Jahr 2024 brachte zudem personelle Veränderungen mit sich: Unsere langjährige Kollegin Monika Hütter ging in den Ruhestand. Mit ihr verabschiede-

ten wir eine geschätzte und erfahrene Mitarbeiterin, die das ifb über viele Jahre mit ihrer Kompetenz und Verlässlichkeit geprägt hat. Ihre Nachfolge trat Katharina Quade an, die sich mit der Unterstützung des Sekretariats- und Verwaltungsteams ausgezeichnet in ihre neue Rolle eingearbeitet hat.

Das ifb dankt dem gesamten Team für seine hervorragende Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz für die wissenschaftliche Forschung!

---

## PROMOTIONEN

2024 schlossen zwei ifb-Mitarbeitende ihre Promotion ab, Paul Löwe und Pauline Kleinschlömer.

Paul Löwe verteidigte am 11. Juni 2024 erfolgreich seine Dissertation „Der öffentliche Dienst im Wandel: Konsequenzen für Beschäftigungsbedingungen und Beschäftigte in Deutschland“ an der Universität Bamberg. Die Prüfungskommission bestand aus Prof. Dr. Michael Gebel, Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli und Prof. Dr. Olaf Struck.

In seiner Dissertation hat Paul Löwe in vier Aufsätzen untersucht, wie sich der öffentliche Dienst in den letzten drei Jahrzehnten vor dem Hintergrund

von Reformansätzen entwickelt hat, die darauf abzielen, Aufgaben des öffentlichen Dienstes zu begrenzen, auszulagern und die verbleibenden Aufgaben effizienter zu gestalten. In der Dissertation wurde untersucht, wie sich das Beschäftigungssystem und ehemals vorteilhafte Bedingungen verändert haben und inwieweit die Beschäftigungsbedingungen im öffentlichen Dienst wichtige Lebensereignisse wie den Berufseinstieg und die Familiengründung beeinflussen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Aufgaben in großem Umfang ausgelagert wurden und Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst verloren gingen. Die ehemals vorteilhaft-



Weitere Einblicke in die Ergebnisse der Dissertation von Paul Löwe über den QR-Code

ten Karriereentwicklungen haben sich denen in der Privatwirtschaft angeglichen, ein positiver Einfluss auf die Familiengründung ist nicht zu beobachten und der hohe Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse wirkt sich negativ auf die Stabilität des Berufseinstiegs aus. Der oft gehörte Abgesang auf den öffentlichen Dienst als besonderen Arbeitgeber lässt sich dennoch nicht feststellen. Zentrale Säulen des Beschäftigungssystems wie die bürokratische Funktionslogik und die starken industriellen Beziehungen blieben intakt. Trotz aller Veränderungen bietet der öffentliche Dienst somit nach wie vor deutliche Vorteile für die verbleibenden Beschäftigten, zum Beispiel im Hinblick auf die Stabilität des Berufseinstiegs oder die Attraktivität hinsichtlich der Sicherheit und Langfristigkeit der Beschäftigungsverhältnisse. Die Ergebnisse der Dissertation unterstreichen die Bedeutung der Analyse des Beschäftigungssystems des öffentlichen Dienstes für die zukünftige Forschung und bieten interessante Anknüpfungspunkte für die Untersuchung der Dynamiken zwischen Erwerbsarbeit und Familie.

Auch Pauline Kleinschlömer schloss 2024 ihre Promotion ab. Pauline arbeitete zum Thema "Child Well-Being in Postseparation Families"; die Verteidigung fand am 19. September 2024 statt. Ausgangslage der Dissertation ist der gesellschaftliche Trend, dass in westlichen Gesellschaften in den letzten Jahren immer mehr Kinder die Trennung der Eltern erleben beziehungsweise Zeit in einer Stieffamilie verbringen. Dieser Beobachtung ging Pauline Kleinschlömer in ihrer Dissertation nach, indem sie die Aus-

wirkungen einer Trennung oder Stieffamiliengründung auf Kinder analysierte. Dabei standen verschiedene Aspekte des kindlichen Wohlbefindens im Fokus, zum Beispiel emotionale Probleme, Verhaltensauffälligkeiten, Stress oder Schulnoten der Kinder. Mit Hilfe von Surveydaten und medizinischen Daten aus Deutschland sowie Registerdaten aus Norwegen zeigt sie, dass die oben genannten Familieninstabilitäten einen negativen Einfluss auf das kindliche Wohlbefinden haben. Auch, wenn die Effektstärken klein sind, offenbaren sich die negativen Auswirkungen nicht nur in den Jahren nach der Trennung, sondern bereits im Vorfeld. Die Frage nach potenziellen Schutzfaktoren, die diese negativen Effekte abfedern können, stellte einen weiteren Schwerpunkt der Dissertation dar. In diesem Zusammenhang ist eine gute Beziehungsqualität zur Mutter zu erwähnen. Auch zeigen die Ergebnisse, dass insbesondere Kinder aus Familien mit einem geringeren sozioökonomischen Status unter einer Trennung leiden. Somit unterstreicht die Dissertation insgesamt, dass das Familienleben in der Kindheit einen weiteren Faktor der sozialen Ungleichheit darstellt.

Die Dissertation war Teil des DFG Projektes „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“, das von Sandra Krapf eingeworben wurde. Die Prüfungskommission bildeten Prof. Dr. Katja Möhring (Universität Bamberg), Prof. Dr. Katharina Loter (Universität Tilburg) und Prof. Dr. Irena Kogan (Universität Mannheim).



Weitere Einblicke in die Ergebnisse der Dissertation von Pauline Kleinschlömer über den QR-Code

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT  
FAMILIENBERICHT-  
ERSTATTUNG

*Die Familienberichterstattung zählt zu den zentralen Aufgaben des ifb. Der Fokus richtet sich auf die Dokumentation der aktuellen gesellschaftlichen und ökonomischen Situation von Familien, insbesondere in Bayern. Dies soll vor dem Hintergrund langfristiger Entwicklungen stattfinden. Beispiele hierfür sind die Pluralisierung familialer Lebensformen, das steigende Alter von Frauen und Männern beim Übergang zur Elternschaft, die sinkende Anzahl von Menschen, die in Familienhaushalten leben, und die zunehmende Müttererwerbstätigkeit.*

Für die kontinuierliche Berichterstattung werden allgemeine Strukturdaten über bayerische Familien (Themenbereiche: Lebensformen mit und ohne Kinder, Kinder, Bevölkerungsstruktur, Eheschließungen und Scheidungen, Geburten, Erwerbstätigkeit von Eltern, Einkommen und Armutsgefährdung, Zufriedenheit) und ausgewählte familienpolitische Leistungen des Freistaates Bayern in langen Reihen und familienpolitisch relevanten Kategorien dargestellt. Dafür werden verschiedene Veröffentlichungen der amtlichen Statistik gesichtet und ausgewertet. Das sind insbesondere die GENESIS-Online-Datenbanken des Statistischen Bundesamtes und des Bayerischen Landesamtes für Statistik. Ergänzend werden Daten der amtlichen Ein-Prozent-Stichprobe (Mikrozensus) der Wohnbevölkerung Deutschlands ausgewertet. Daten zu Infrastruktur, Ausgaben für und Inanspruchnahme

von familienpolitischen Leistungen stammen vom Zentrum Bayern Familie und Soziales sowie vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Da die amtliche Statistik zwar Haushaltsstrukturen abbildet, jedoch keine Familienzusammenhänge, gewinnen mit zunehmender Differenzierung familialer Lebensformen weitere Datenquellen an Bedeutung für die Familienberichterstattung, beispielsweise das Sozio-oekonomische Panel (SOEP).

Auf der ifb-Website unter „Zahlen und Fakten“ werden die Daten der fortlaufenden Familienberichterstattung grafisch dargestellt. Die Ergebnisse dieser umfangreichen Datensammlung stehen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in Politik, Verwaltung und Verbänden sowie der Wissenschaft als grundlegende Information zur Verfügung, anhand derer mögliche Problemstellungen erkannt und neue Anforderungen an familienpolitische Maßnahmen abgeleitet werden können. Darüber hinaus erscheint in unregelmäßigen Abständen der ifb/Familienreport, in dem ausgewählte Schwerpunktthemen vertiefend behandelt werden. Familienreport und Grafiken sind der Öffentlichkeit über die ifb-Website zugänglich. Ergebnisse der Grundlagenforschung im Forschungsbereich Familienberichterstattung werden in Form von referierten Zeitschriftenaufsätzen der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit präsentiert.

# LEBENSUMSTÄNDE VON FAMILIEN IN BAYERN - IN ZAHLEN

## IFB/ZAHLEN UND FAKTEN

PROJEKT: **FAMILIENBERICHTERSTATTUNG  
BAYERN**

PROJEKTTEAM: **DR. SUSANNE ELSAS  
(PROJEKTLEITUNG),  
ANNIKA RINKLAKE**



Dr. Susanne Elsas



Annika Rinklake



*Wie viele Familien leben in Bayern und wie haben sich die Anteile unterschiedlicher Familienformen in den letzten Jahrzehnten verändert? Wie haben sich die Erwerbstätigenquoten der Eltern in Bayern entwickelt und welche regionalen Unterschiede zeigen sich in den Betreuungsquoten der unter Dreijährigen? Antworten auf diese und viele weitere Fragen bietet die ifb-Online-Rubrik „Zahlen und Fakten“.*

Zu „Zahlen und Fakten“

Aktuelle und über die Zeit vergleichbare Kennzahlen zur gesellschaftlichen und ökonomischen Situation von Familien beschreiben, wie Familien in Bayern leben und wie sich die Lebensumstände für Eltern und Kinder im Verlauf der Zeit verändert haben. Sie bieten für Politik, Verwaltung und Wissenschaft eine regionalisierte Datengrundlage, anhand derer gesellschaftliche Veränderungen erkannt, Forschungsfragen aufgeworfen und neue Anforderungen an familienpolitische Maßnahmen abgeleitet werden können. Auch für Einrichtungen der Familienbildung und Beratung oder für familienbezogene Verbände können regionalisierte Daten über die Lebensumstände von Familien eine wichtige Informationsquelle sein. Und schließlich bietet der niedrigschwellige Zugang zu sozioökonomischen Daten auch für die interessierte Öffentlichkeit eine Möglichkeit, das eigene Wissen und die Alltagserfahrung zu erweitern – durch transparente Informationen, die wissenschaftlichen Standards entsprechenden.

### Das Internet-Angebot „Zahlen und Fakten“

Das Internetangebot „Zahlen und Fakten“ zielt darauf ab, kontinuierlich Informationen über Familien und familienpolitische Leistungen in Bayern leicht

zugänglich bereitzustellen. Dafür werden Daten aus unterschiedlichen Quellen (der amtlichen Statistik, sozialwissenschaftlichen Befragungen und Verwaltungsprozessen) fortlaufend analysiert und aufbereitet. Die so gewonnenen Informationen werden in Form von Abbildungen mit ergänzenden Erläuterungen und einem Glossar auf der Webseite des ifb zur Verfügung gestellt. Sie können heruntergeladen und für eigene Zwecke weiterverwendet werden.

### **Vielfältige Aspekte der Lebensumstände von Familien ...**

Die Grafiken in „Zahlen und Fakten“ beschreiben zahlreiche Aspekte der Lebensumstände von Familien in Bayern, und zeigen auf, wie sich diese innerhalb der Regionen unterscheiden und auch wie sie sich über die Zeit verändert haben. Die verfügbaren Daten sind in folgende Themenbereiche gegliedert:

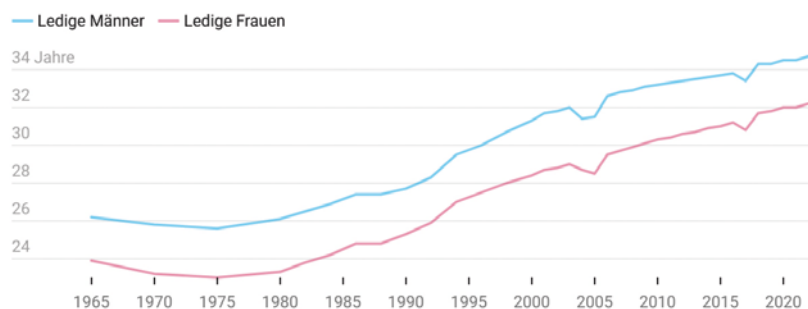
- Lebensformen mit und ohne Kinder
- Kinder
- Eheschließungen und Scheidungen
- Geburten
- Bevölkerungsstruktur
- Erwerbstätigkeit von Eltern
- Einkommen und Armutsgefährdung
- Familienpolitische Geldleistungen
- Zufriedenheit

## EIN BEISPIEL AUS DEM THEMENBEREICH EHESCHLISSUNGEN UND SCHEIDUNGEN

Heiratsverhalten und Ehestabilität unterliegen gesellschaftlichem Wandel. Im Vergleich der entsprechenden Kennzahlen über die letzten Jahrzehnte wird beispielsweise erkennbar, dass Männer und Frauen ihre erste Ehe später im Lebenslauf eingehen. Die folgende Abbildung aus dem Internet-Angebot „Zahlen und Fakten“ zeigt genau diese Entwicklung. Deutlich wird aber auch, dass der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den Eheschließenden über die Zeit konstant geblieben ist. Zugrunde liegen hier Daten aus amtlichen Registern (Statistik der Eheschließungen).

### Durchschnittliches Erstheiratsalter nach Geschlecht in Bayern (1965 - 2022)

Das Erstheiratsalter in Bayern ist seit dem Jahr 1965 für Männer wie auch für Frauen enorm gestiegen, die durchschnittliche Altersdifferenz zwischen Männern und Frauen ist aber konstant bei ca. 2,5 Jahren geblieben. Im Jahr 1965 waren Männer bei der ersten Eheschließung im Schnitt 26,2, Frauen 23,9 Jahre alt. Im Jahr 2022 betrug das Erstheiratsalter für Männer im Schnitt 34,7, für Frauen 32,2 Jahre. Das durchschnittliche Erstheiratsalter ist also für seit 1966 für Männer und Frauen um ca. 8 Jahre angestiegen.



Daten: Bayerisches Landesamt für Statistik. Abbildung: ifb - Zahlen und Fakten

Quelle: Rinklake/Elsas/Grömer (2023): Familienberichterstattung Bayern, Tabellenband 2023. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg, ifb-Materialien 1-2023; Tab 2.2. • Erstellt mit Datawrapper



**Abbildung 1:**  
„Zahlen und Fakten“ Grafik  
„Durchschnittliches Erstheiratsalter nach Geschlecht in Bayern (1965-2022)“

### ... nachprüfbar und aktuell

Die Zahlen und Grafiken basieren auf Daten der amtlichen Statistik wie zum Beispiel der Statistik der Geburten, der Statistik zum Elterngeld und dem Mikrozensus. Darüber hinaus werden auch die sozialwissenschaftlichen Befragungsdaten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) und Daten öffentlicher Verwaltungsprozesse, beispielsweise des Zentrums Bayern Familie und Soziales, herangezogen. Diese Daten bieten objektive Informationen zu den Lebensverhältnissen von Familien in Bayern, punktuell ergänzt um Daten zur subjektiven Einschätzung der Lebensumstände. Die Abbildungen werden entsprechend der Verfügbarkeit der Daten fortlaufend aktualisiert. Darüber hinaus werden Themen und Inhalte

sowie deren Darstellung regelmäßig reflektiert und entsprechend den gesellschaftlichen Veränderungen und technischen Möglichkeiten weiterentwickelt.

### ... regional

Die Familienberichterstattung auf Länderebene hat das Ziel, dem steigenden Bedarf an differenzierten regionalisierten Informationen über die Situation der Familien und deren Wandel Rechnung zu tragen. Die Auswertungen beziehen sich vor diesem Hintergrund zumeist auf das gesamte Bundesland Bayern. Einige Grafiken ermöglichen darüber hinaus eine tiefergehende regionale Differenzierung und bilden Daten auf Ebene der Regierungsbezirke bis hin zur Kreisebene ab.

... visuell aufbereitet +

Das Angebot will sowohl Personen aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft als auch die interessierte Öffentlichkeit informieren. Daher sind einerseits ein hoher Informationsgehalt und andererseits auch eine kompakte und möglichst intuitiv

verständliche Visualisierung wichtig. Hierfür wird innerhalb der Abbildungen zum Beispiel die interaktive Mouseover-Funktion bereitgestellt, mit welcher exakte Werte einzelner Jahre oder Regionen individuell ausgewählt und sichtbar gemacht werden können.

Susanne Elsas + Annika Rinklake

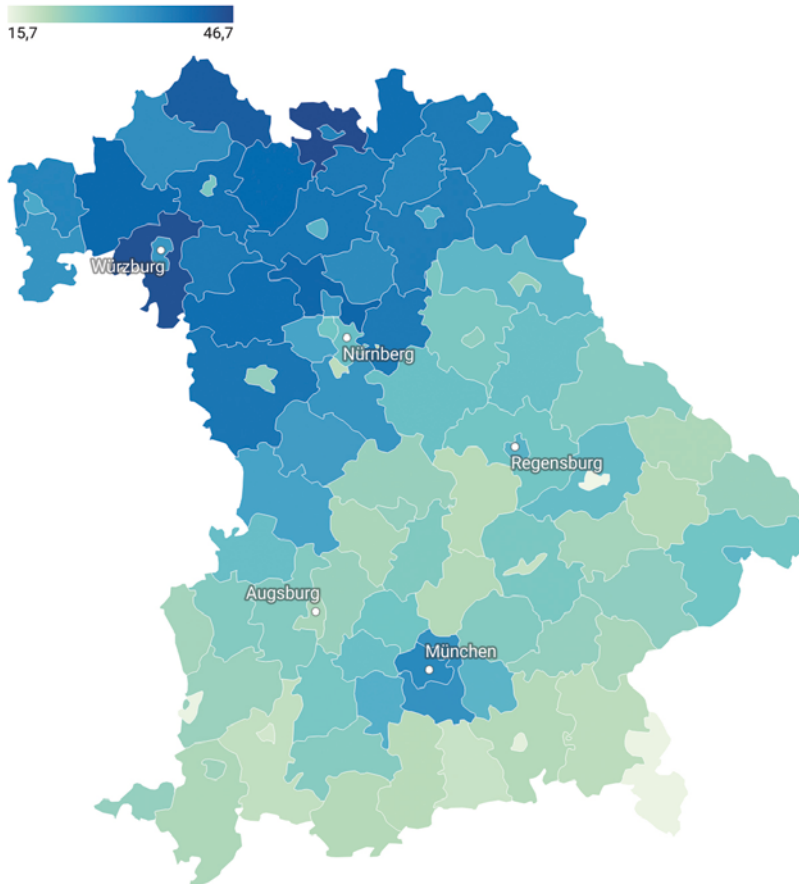


[ifb.bayern.de/zahlenundfakten/kinder/](https://ifb.bayern.de/zahlenundfakten/kinder/)

zahlen  
fakten

### Unter Dreijährige in Kindertageseinrichtungen nach Kreisen in Bayern (2023)

Der Anteil der unter Dreijährigen in Kindertagesbetreuungseinrichtungen variiert stark innerhalb Bayerns. Im Landkreis Coburg war die Besuchsquote mit 46,7 % am höchsten, am niedrigsten war sie mit 15,7 % in Straubing. Es ergibt sich kein deutliches Stadt-Land-Gefälle; so hat beispielsweise die drittgrößte bayerische Stadt Augsburg lediglich eine Quote von 22,2 %. Die untenstehende Karte zeigt jedoch ein klar erkennbares Nord-Süd-Gefälle. Tendenziell gilt: Je nördlicher, desto mehr unter Dreijährige besuchen eine Kindertageseinrichtung.



Daten: Bayerisches Landesamt für Statistik. **Abbildung:** ifb - Zahlen und Fakten  
Quelle: Rinklake/Elsas/Grömer (2023): Familienberichterstattung Bayern. Tabellenband 2023. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg, ifb-Materialien 1-2023; Tab 6.5. • Kartenmaterial: © GeoBasis-DE / BKG 2017 • Erstellt mit Datawrapper



### EIN BEISPIEL FÜR REGIONALE ZAHLEN + FAKTEN – KINDERBETREUUNG DER UNTER DREIJÄHRIGEN

Im Mittelpunkt familienpolitischer Reformen in Deutschland stehen seit den letzten Jahrzehnten Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Im Zuge dessen wurden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder stark ausgebaut. Aber nicht nur im zeitlichen, sondern auch im regionalen Vergleich werden Unterschiede sichtbar, wie die folgende Beispiellabbildung aus „Zahlen und Fakten“ deutlich macht. Zugrunde liegen hier Daten der amtlichen Statistik (Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen).

**Abbildung 2:** „Zahlen und Fakten“ Grafik „Unter Dreijährige in Kindertageseinrichtungen nach Kreisen in Bayern (2023)“

# DIE BEDEUTUNG VON CARE ARBEIT FÜR DIE FINANZIELLE ABSICHERUNG VON FRAUEN

ERÖFFNUNGSVORTRAG IM RAHMEN DER REIHE  
"FRAUENSACHE FINANZEN"



Dr. Susanne Elsas

Dr. Susanne Elsas wurde angefragt den Auftaktvortrag für die Vortragsreihe Frauensache Finanzen (organisiert von der KEB, Katholischen Erwachsenenbildung im Erzbistum Bamberg e. V., und KDFB, Katholischer Deutscher Frauenbund) zu halten. Indem sich diese Reihe an die breite Öffentlichkeit richtete, bot sich eine gute Möglichkeit des Transfers von Wissen aus der Forschung in die Öffentlichkeit. Der Vortrag gab einen Überblick über die (Alters-) Einkommenssituation von Frauen und ihre Beteiligung an unbezahlter Care-Arbeit – beispielsweise Kinderbetreuung oder Pflege von Familienangehörigen – sowie Erwerbsarbeit, in Europa, Deutschland und Bayern. Mögliche gesellschaftliche Ansätze zur Verminderung der ökonomischen Benachteiligung von unbezahlt Care-Arbeitenden gegenüber Erwerbstätigen (zum Beispiel eine Ausweitung von Home-Office) wurden ebenfalls vorgestellt und diskutiert. Dem Vortrag schloss sich eine engagierte Diskussion aller Beteiligten an.

*Susanne Elsas*



Dr. Susanne Elsas  
in der Diskussion  
mit den Teilnehmenden

# „BURDEN OR WELFARE BENEFIT? THE HOUSING COST SITUATION OF FAMILIES IN GERMANY“

POSTER AUF DER 38. KONFERENZ DER INTERNATIONAL ASSOCIATION  
FOR THE RESEARCH IN INCOME AND WEALTH (IARIW) IN LONDON



Dr. Susanne Elsas



Annika Rinklake

Auf der zweijährlich stattfindenden Konferenz der „International Association for the Research in Income and Wealth“, die im August in London stattfand, konnte Dr. Susanne Elsas Ergebnisse aus ihrer gemeinsamen Forschung mit Annika Rinklake einem internationalen Publikum vorstellen. Gegenstand waren objektive und subjektive Wohnkostenbelastung von Familien unterschiedlichen Typs sowie deren Wohlfahrtsvorteile durch kostenreduziertes Wohnen. Großes Interesse weckten insbesondere die präsentierten Ergebnisse über die subjektive Wohnkostenbelastung unterschiedlicher Familientypen. So

zeigt sich, dass die Wohnkostensituation für Haushalte mit Kindern subjektiv belastender ist, als es die objektive Wohnkostenbelastung vermuten ließe. Besonders groß ist diese Diskrepanz bei Haushalten mit ausschließlich älteren Kindern, sowohl bei denen mit einem Elternteil als auch bei denen mit zwei Elternteilen. Das große Interesse der Forschungsgemeinschaft an diesen Beobachtungen motiviert zu weiterer Forschung am Thema subjektive Wohnkostenbelastung von Familien.

*Susanne Elsas*

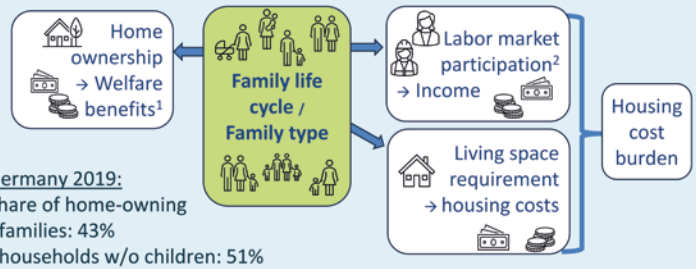
# Burden or Welfare Benefit? The Housing Cost Situation of Families in Germany

Susanne Elsas & Annika Rinklake  
State Institute for Family Research at the University of Bamberg, Germany

## OBJECTIVE

1. Describing housing cost burden and welfare benefits from homeownership across family types:
  - How does housing cost burden vary?
  - Does subjective housing cost burden vary similarly?
  - How do welfare benefits from reduced housing costs vary?
2. Consideration of housing cost situation in family reporting:
  - Does it add relevant information to family reporting?
  - How does income monitoring in family reporting change when imputed rent is considered as an income component?

## BACKGROUND



Germany 2019:  
Share of home-owning  
- families: 43%  
- households w/o children: 51%

## DATA AND MEASURES

Data: SOEP<sup>3</sup> v37, waves 2018 & 2019, respondents older than 15 years.

Excluded:

- refugee sample (← no housing cost information),
- outer 2% of the income distribution.

Measures:

- Housing cost: rent, loan repayment, maintenance cost; w/o heating and electricity.
- Income: Monthly net household income.
- Objective housing cost burden = housing cost/household income.

- Subjective housing cost burden = 0 to 10 Likert Scale.
- Welfare benefit = imputed rent = estimated market rent – housing costs
- Family type: single, couple w/o children, couple w/ young children (<=10 years), couple w/ only children >10 years, single parent household w/ young children, single parent household w/o young children.
- Type of ownership/tenancy: homeowner w/o loan, homeowner w/ loan, market rent, reduced rent/rent free, social housing.

## METHOD

- Linear regression of objective housing cost burden on family type and type of ownership/tenancy.
- Linear regression of subjective housing cost burden on family type and type of ownership/tenancy.
- Comparison of risk-of-poverty rates with and without imputed rent by family type.

## CONCLUSION

- Housing cost situation is more of a burden than a benefit for families with children.
- Households with older children do not perceive the attenuation of housing cost burden that objectively occurs.
- Considering welfare benefits from reduced housing costs amplifies common poverty patterns but would not change the reports dramatically.

## RESULTS

Single-parent with young children have the highest objective housing cost burden!

No attenuation of subjective housing cost burden for families w/o young children.

Risk of Poverty is higher for households w/ children when imputed rent is considered as income component

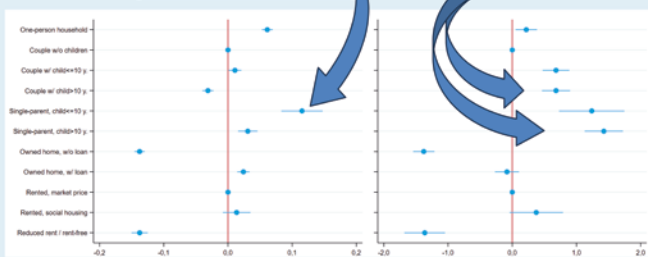


Fig. 1: Determinants of objective and subjective housing cost burden

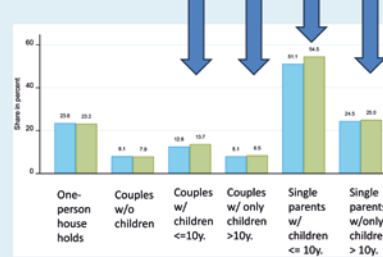


Fig. 2: Share of people in risk of poverty

SOEP 2018/2019. Own calculations. Weighted cross-sectional OLS estimation, n = 27.720, 31.637. 95 % confidence intervals.

## DISCUSSION

- How comparable are objective and subjective measures of housing cost burden?
- Does imputed rent overstate the welfare of older home-owners (remanence effect)?
- How do burden and benefits evolve over the life course?

## CONTACT

susanne.elsas@ifb.uni-bamberg.de

orcid.org/0000-0001-5255-1080



**ifb** State Institute for Family Research at the University of Bamberg

## REFERENCES

- 1 Yates, Judith (1994): Imputed Rent and the Income Distribution. *Review of Income and Wealth*, 40 (1): 43-66.
- 2 Kleven, H.; Landais, C. and Leite-Mariante, G. (2023): The Child Penalty Atlas. *NBER Working Paper* No. 31649.
- 3 Goebel, J.; Grabka, M.; Liebigs, S.; Kroh, M.; Richter, D.; Schröder, C. and Schupp, J. (2019): The German Socio-Economic Panel (SOEP). *Journal of Economics and Statistics*, 239(2): 345–360

## PUBLICATION

Elsas, S. & Rinklake, A. (2024): Belastung oder Wohlfahrtsvorteil? Die Wohnkostensituation von Familien in Deutschland. *Sozialer Fortschritt*, 73(5), 393-413. <https://doi.org/10.3790/sfo.2024.1438203>

Working paper version (2022) with more descriptive results: SOEPpapers 1169



FORSCHUNGSSCHWERPUNKT  
BEDARFE, BILDUNG  
UND BERATUNG  
VON FAMILIEN  
UND FACHPRAXIS

*Elternwerden, Elternsein und die Gestaltung des Familienlebens sind mit großen Anforderungen verbunden, welche von den vorherrschenden gesellschaftlichen Werten und Normen geprägt, aber auch von persönlichen Zielsetzungen und Vorstellungen bestimmt sind. Vor diesem Hintergrund haben Familien je nach Lebenslage, Familienphase und Familiensituation vielfältige Fragen und Bedarfe.*

Damit aus zunächst kleinen Belastungen keine gravierenden Problematiken erwachsen, zählen präventive und intervenierende Informations-, Beratungs- und Austauschangebote zu den bedeutsamen familienpolitischen Maßnahmen. Bedarfsgerechte, wirksame Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Erwachsenenbildung sind somit von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Für die Erarbeitung evidenzbasierter Konzepte, die Bereitstellung eines niedrigschwelligen, passgenauen und effizienten Unterstützungsangebots sowie die Weiterentwicklung von Strukturen und Inhalten bedarf es eines beständigen wechselseitigen Austausches und einer engen Zusammenarbeit von Wissenschaft, Praxis und Politik.

Im Forschungsbereich „Bedarfe, Bildung und Beratung von Familien und Fachpraxis“ stehen zum einen die Ressourcen und Bedarfe von Familien im Fokus: Welche Strategien und Ressourcen setzen Eltern ein, um ihren Kindern eine gute Entwicklung zu ermöglichen? Welche spezifischen Bedarfe ergeben sich je nach Familienphase, Familiensituation und Lebenslage? Was benötigen Eltern, wenn ihre eigenen Handlungs- und Copingstrategien überfordert sind? Ein zweiter Fokus richtet sich auf die Fachpraxis: Welche Ressourcen und Rahmenbedingungen sind notwendig, damit die Fachpraxis ihrem gesetzlichen Auftrag und ihrem professionellen Anspruch gerecht wird? Wie müssen sich soziale Einrichtungen angesichts des gesellschaftlichen Wandels weiterentwickeln? Präventive Ansätze der Eltern- und Familienbildung sind dabei von besonderer Bedeutung; aktuelle Projekte befassen sich mit der Weiterentwicklung kommunaler Jugendhilfe-Strukturen und Einrichtungen, der Integration von Familien mit Zuwanderungsgeschichte und der Digitalisierung der Familienbildung und Beratung.

# KOMMUNALE FAMILIENBILDUNG IN BAYERN

## EVALUATION DES FÖRDERPROGRAMMS ZUR STRUKTURELLEN WEITERENTWICKLUNG KOMMUNALER FAMILIENBILDUNG UND VON FAMILIENSTÜTZPUNKTEN

PROJEKT: **FAMILIENSTÜTZPUNKTE IN BAYERN**

PROJEKTTEAM: **REGINA NEUMANN (PROJEKTLEITUNG),  
DORIS LÜKEN-KLASSEN (STELLV. PROJEKTLEITUNG),  
JAN-HENDRIK KÖTTING,  
MELANIE GÖß, NINO WALGENBACH**



Regina Neumann



Doris Lüken-Klassen



Jan-Hendrik Köttling



Melanie Göß



Nino Walgenbach

*Die Weiterentwicklung von Familienbildung, die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familien und die Sicherstellung eines bedarfsgerechten Präventionsangebots für Familien auf Ebene der Kommunen – das sind Ziele eines staatlichen Förderprogrammes, an dem derzeit 54 bayerische Landkreise und kreisfreie Städte teilnehmen. Das ifb hat das Förderprogramm evaluiert und die Ergebnisse 2024 in einem Bericht veröffentlicht.*

Die Forschung zur Eltern- und Familienbildung ist seit Gründung des ifb ein beständiger Teil des Themenspektrums. Sie füllt Desiderate im Hinblick auf Bestand, Bedarfe und Zielgruppen der Familienbildung, dient der Weiterentwicklung von Strukturen und unterstützt die Fachpraxis sowie politische Entscheidungsträgerinnen und -träger. Seit 2013 ist das ifb mit der wissenschaftlichen Begleitung des bayerischen Förderprogramms zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten betraut. In diesem Kontext führte es auch eine Evaluation des Förderprogramms durch, die 2024 abgeschlossen wurde.

### **Evaluation der Weiterentwicklung kommunaler Familienbildungsstrukturen**

Das Förderprogramm unterstützt seit 2013 Landkreise und kreisfreie Städte in Bayern bei der Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Bereich der Familienbildung (§ 16 SGB VIII). Diese können Fördermittel und fachliche Unterstützung erhalten, wenn sie eigene Haushaltsmittel in Höhe der Fördersumme bereitstellen und vielfältige, in einer Förderrichtlinie

definierte Aufgaben erfüllen: die Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Jugendamt, die Erstellung eines kommunalen Familienbildungskonzepts inklusive Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse, die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Einrichtung sogenannter Familienstützpunkte als wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Familien.

Die Evaluierung hat überprüft und bewertet, inwiefern das Förderprogramm sein Leitziel erfüllt, nämlich die Weiterentwicklung der kommunalen Aufgabe der Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16 SGB VIII) zur nachhaltigen Verbesserung der kinder- und familienbezogenen Rahmenbedingungen vor Ort sowie zur Sicherstellung eines breitenwirksamen und bedarfsgerechten Angebots für Familien. Hierfür wurde ins-



besondere evaluiert, inwieweit das Förderprogramm die teilnehmenden Kommunen dabei unterstützt hat, (1) die Planung, Organisation und Vernetzung der örtlichen Angebote der Familienbildung in ganz Bayern weiterzuentwickeln und (2) den bayernweiten Aufbau von Familienstützpunkten als wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Familien voranzubringen.

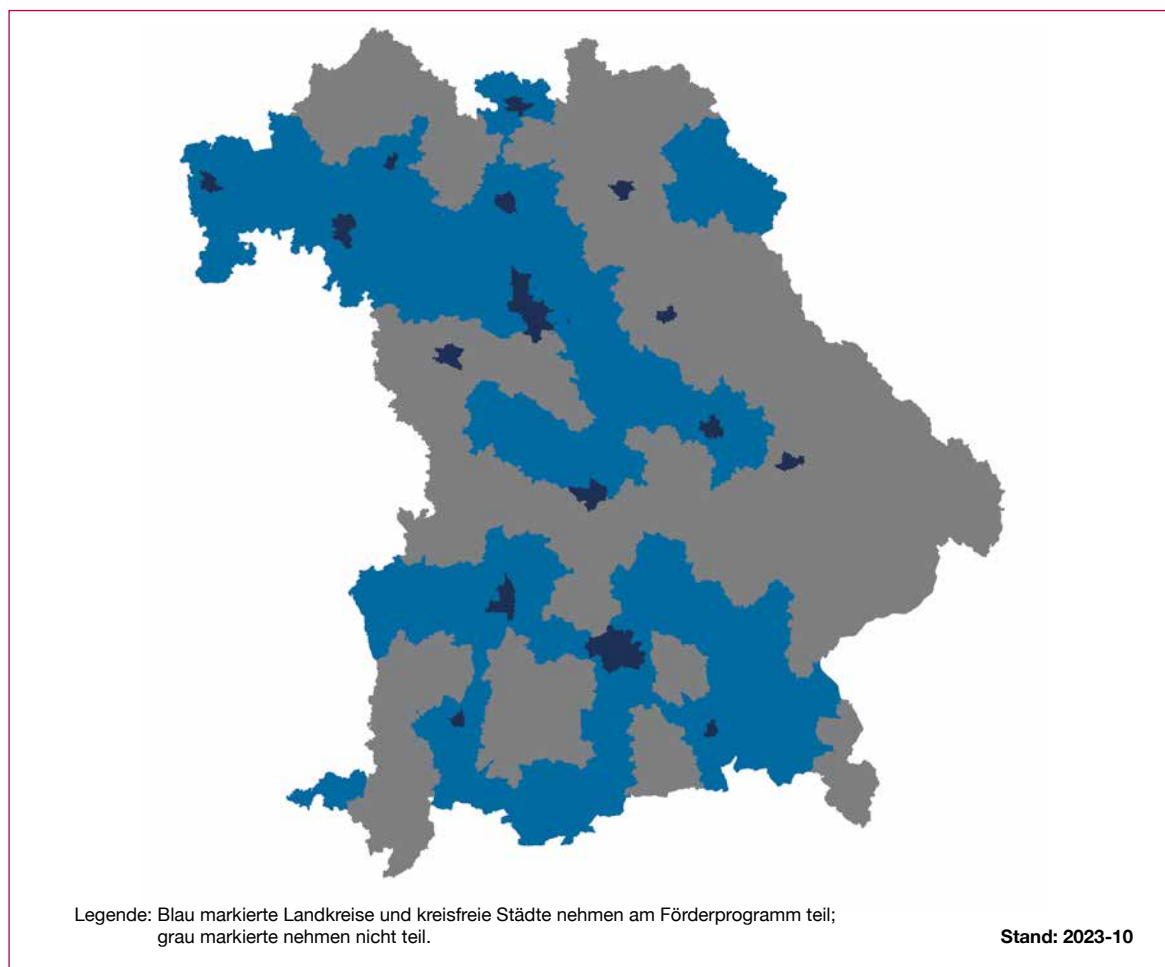
Die Überprüfung und Bewertung der Aktivitäten zur Erreichung dieser Ziele erfolgte mittels eines Mixed-Methods-Ansatzes, unter Anwendung der Qualitätsstandards der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) und unter Heranziehung multipler Datenquellen.

**Zunehmende Verbreitung des Förderprogrammes in Bayern**

Ein Ziel des Förderprogramms ist die Sicherstellung eines flächendeckenden und breitenwirksamen Familienbildungsangebotes in städtischen wie in ländlichen Räumen. Bemerkenswert ist die Entwicklung der Verbreitung des Förderprogrammes: Es startete 2013 mit elf Standorten; 2023 nutzen es bereits 18 kreisfreie Städte und 34 Landkreise und somit 54 Prozent aller 96 bayerischen Jugendamtsbezirke (vgl. Abbildung 1).

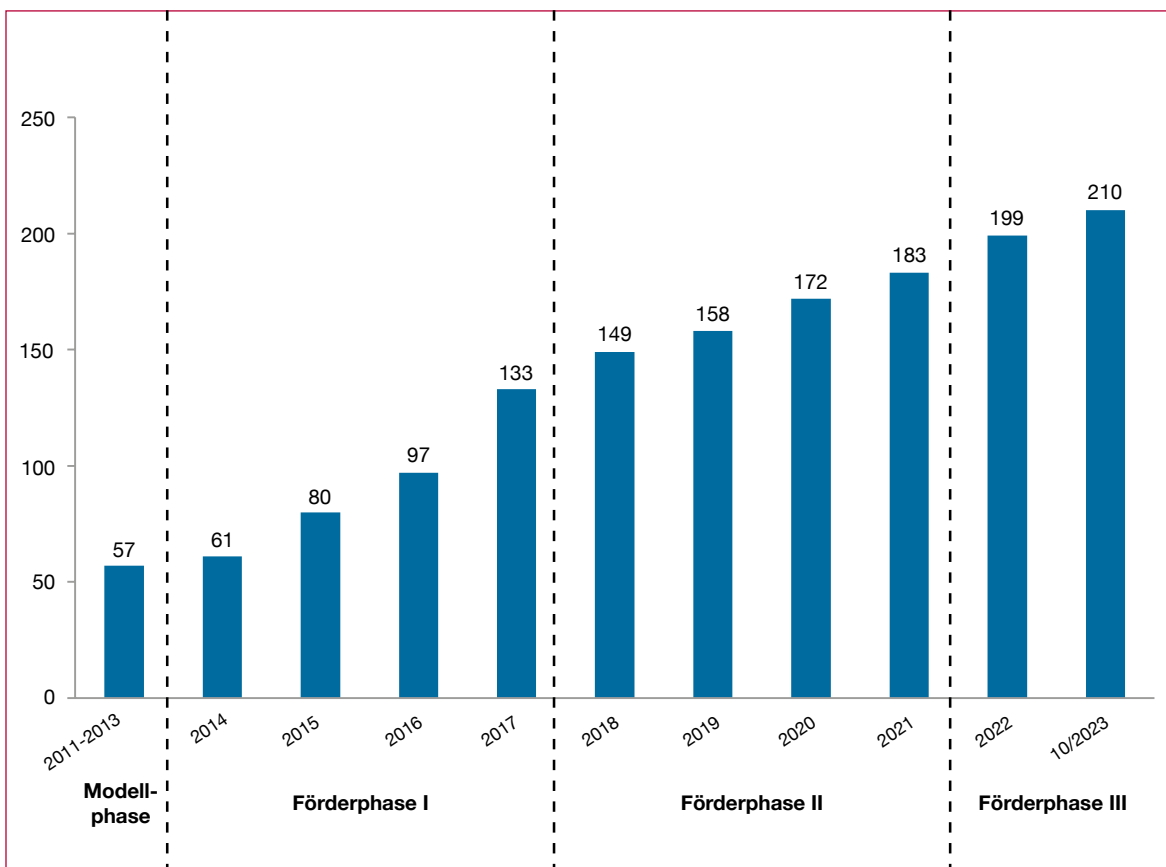
Gerade für Kommunen, in denen viele Kinder geboren werden, ist das Förderprogramm interessant. Betrachtet man die Teilnahme daher in Abhängigkeit der Geburtenzahl in Bayern, so ergibt sich ein noch positiveres Bild: Rund zwei Drittel der bayerischen Kinder werden in Kommunen geboren, die am Förderprogramm teilnehmen und somit Angebote der Familienbildung bereitstellen (2022: 66 Prozent der Geburten).

Von der Entwicklung der Teilnahme hat besonders der ländliche Raum profitiert, da dort bis dato weniger institutionalisierte Strukturen im Bereich Familienbildung existierten. Inzwischen nimmt knapp die Hälfte (48 Prozent) der bayerischen Landkreise am Förderprogramm teil und baut ihre Strukturen und Angebote für Familien aktiv aus. Nichtsdestoweniger gibt es hier weiteren Entwicklungsspielraum, denn die Hälfte nimmt eben noch nicht am Förderprogramm teil. Zudem variiert die regionale Verbreitung deutlich: Während in Niederbayern nur einer von zwölf möglichen Jugendamtsbezirken vom Förderprogramm profitiert, nehmen in den sechs anderen Regierungsbezirken mindestens die Hälfte teil, in Mittel- und Unterfranken sogar jeweils 75 Prozent. ▶



**Abbildung 1:** Geographische Verteilung der teilnehmenden Standorte in Bayern

Datenquelle: Förderprogramm-Statistik; eigene Berechnungen und Darstellung; n=96



**Abbildung 2:**  
Entwicklung der  
Familienstützpunkte

Datenquelle: Förderprogramm-Statistik; eigene Berechnungen und Darstellung; Stand: 10/2023; n=210

### Familienstützpunkte als wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch die Anzahl der Familienstützpunkte kontinuierlich erhöht. Während der Modellphase wurden an den elf Modellstandorten 57 Familienstützpunkte etabliert. Am Ende der ersten Förderphase 2017 gab es 133 Familienstützpunkte, Ende 2021 insgesamt 183 und im Jahr 2023 (Stand Oktober) 210 Familienstützpunkte (vgl. Abbildung 2). Bei mehreren Standorten sind weitere Familienstützpunkte in Planung. Die Anzahl wird darüber hinaus nochmals steigen, wenn die zehn „jüngsten“ Standorte die Konzeptionsphase durchlaufen haben und mit der Eröffnung ihrer Familienstützpunkte beginnen.

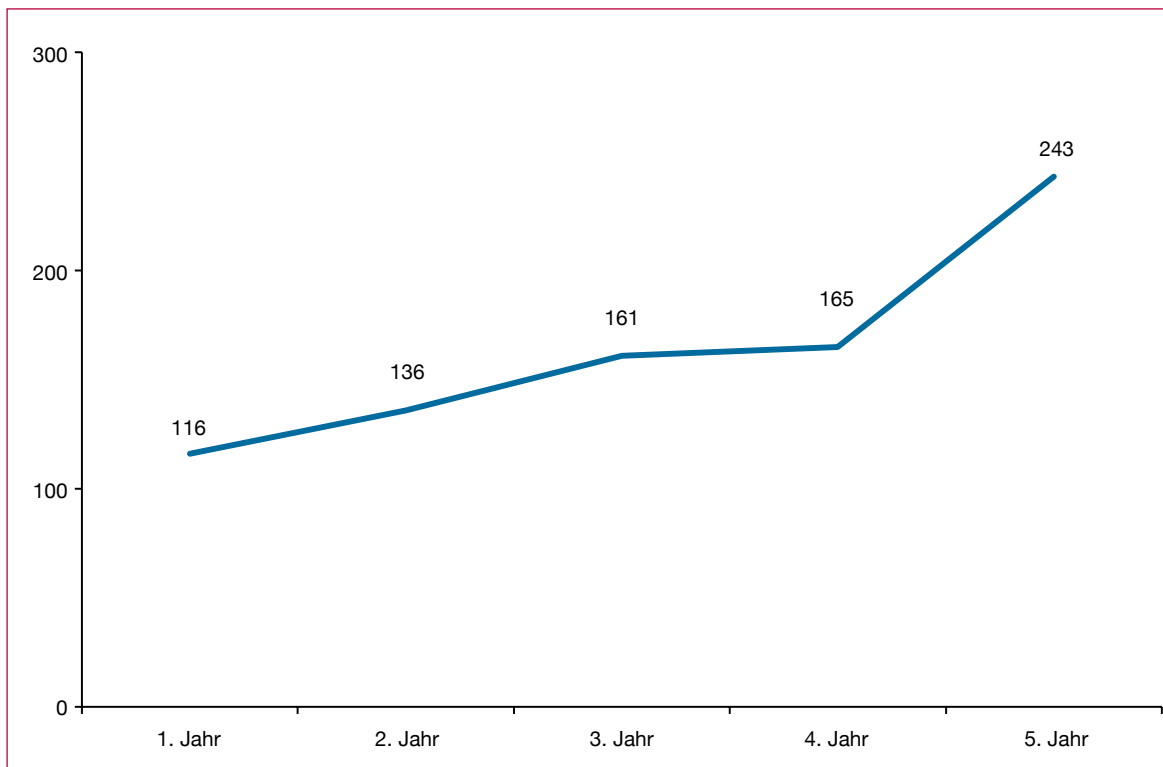
Mit den aktuell 210 Familienstützpunkten wurden auf Basis von Bestands-, Bedarfs- und Sozialraumanalysen Kontakt- und Anlaufstellen für Familien geschaffen – in Wohnortnähe, an alltagsnahen und oft bereits vertrauten Orten. Diese sind zur Vermeidung von Doppelstrukturen an einer bestehenden Einrichtung in Trägerschaft der Jugendhilfe angegliedert. Geleitet werden sie von Fachkräften der Jugendhilfe, in der Regel staatlich anerkannte Sozialpädagoginnen und -pädagogen. Die Vorgaben der Förderrichtlinie zur Auswahl, Einrichtung und Besetzung von Familienstützpunkten wurden also erfüllt.

### Inanspruchnahme des Informations- und Beratungsangebots

Zwischen 2014 und Ende 2021 wurden in den Familienstützpunkten mehr als eine halbe Million Informations- und Beratungsgespräche im Sinne ihres allgemein-präventiven Auftrags geführt. Mit Ausnahme des ersten Pandemiejahres stieg die Zahl der jährlich dokumentierten Gespräche mit jedem weiteren Jahr an.

Auf der Ebene individueller Familienstützpunkte zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Dauer seit Eröffnung und der Anzahl der jährlich geführten Gespräche (vgl. Abbildung 3). Dies zeigt, dass Familienstützpunkte sich nach einer Anlaufphase etablieren. Eine langfristige Förderung würde nicht nur zur Planungssicherheit beitragen, sondern somit die Wirksamkeit der Familienstützpunkte als wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Familien weiter erhöhen.

Erziehende suchten sich Rat am häufigsten durch das persönliche Gespräch. Bedingt durch die Pandemie brach die Zahl der persönlichen Gespräche in Familienstützpunkten im Jahr 2020 drastisch ein, während die Zahl der telefonischen und E-Mail-Kontakte im gleichen Zeitraum anstieg. Mehr als die Hälfte der Familienstützpunkte boten darüber hinaus



**Abbildung 3:**  
Anzahl der Informations- und Beratungsgespräche nach Eröffnungsdauer (Median)

Datenquelle: FSP-Statistikbögen: Kontakte 2014-2021; eigene Berechnungen und Darstellung; Stand 2022

auch Videotelefonie an und konnten die pandemiebedingten Einschränkungen somit teilweise abfangen.

Ratsuchende wenden sich mit den klassischen Themen der Eltern- und Familienbildung an die Familienstützpunkte; Fragen zu kindlicher Entwicklung und Erziehung spielen über alle Jahre hinweg eine wichtige Rolle. An den Anfragen von Erziehenden zeichnen sich auch gesellschaftliche Veränderungen ab: Im Kontext der Fluchtmigration und der Corona-Pandemie gewannen die Themen Integration (2015) beziehungsweise Gesundheit (2020) an Bedeutung. Mit ihrem primärpräventiven Ansatz erweisen sich die Familienstützpunkte im gesellschaftlichen Wandel als flexible und verlässliche Anlaufstellen.

### Bedarfsgerechtes und niedrigschwelliges Angebot

Neben den Informations- und Beratungsgesprächen wurden in den Jahren 2014 bis 2021 insgesamt 14.976 familienbildende Angebote und Angebotsreihen an insgesamt 97.613 Terminen durchgeführt. Auch deren Anzahl stieg kontinuierlich an und wurde nur 2020 durch die Einschränkungen der Pandemie punktuell unterbrochen. Insgesamt konnten die Familienstützpunkte seit Beginn des Förderprogramms rund 1,6 Millionen Teilnahmen an familienbildenden Angeboten verzeichnen. Während sich die Anzahl der Angebote im Jahr 2021 wieder erholte, zeigen die Teilnahmen an den Angeboten die Auswirkungen der Pandemie deutlich: Die Anzahl der Teilnehmenden,

die 2020 um 60 Prozent eingebrochen war, stieg 2021 nur zögerlich wieder an.

Thematisch orientieren sich die Angebote an § 16 SGB VIII und decken Sexualität, Familiengründung, Schwangerschaft und Geburt genauso ab wie (früh-) kindliche Entwicklung und Erziehung, Kinderbetreuung und Schule, Pubertät und Erwachsenwerden. Der Schwerpunkt liegt auf der frühen Familienphase. Des Weiteren bieten die Familienstützpunkte Angebote zu familienphasenübergreifenden Themen wie Konfliktbewältigung, Gesundheit, Medien und Hauswirtschaft an.

Rund die Hälfte der Angebote werden bewusst niedrigschwellig konzipiert, beispielsweise in Form von offenen Treffs. Gemessen an der Teilnahmezahl nimmt der Anteil dieser niedrigschwelliger Angebote tendenziell zu. Als sie während der Pandemie nicht oder nur erschwert durchgeführt werden konnten, haben Familienstützpunkte die Digitalisierung vorangetrieben: Im Mai 2020 boten 37 Prozent der Familienstützpunkte mindestens ein Webinar an, im Mai 2021 waren es bereits 63 Prozent. Auch offene Treffs, Eltern-Cafés und Spielgruppen wurden digitalisiert, um Begegnung und Austausch trotz Pandemie zu ermöglichen.

Die Angebote der Familienstützpunkte bilden somit ein breites Themenspektrum ab, das von Familien verschiedener Lebenslagen angenommen wird. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ▶

konnten viele Familienstützpunkte durch Kreativität und Flexibilität weiterhin Angebote bereitstellen, was vor dem Hintergrund knapper Ressourcen positiv hervorzuheben ist. Zugleich gibt die Evaluation auch Hinweise zur Optimierung. Zur besseren Wahrnehmung der Familienstützpunkte in der Öffentlichkeit und zur Förderung ihres Wiedererkennungswertes ist beispielsweise auf die konsequentere Verwendung der Wort-Bild-Marke „Familienstützpunkt“ zu achten.

### **Familienstützpunkte als bedeutsame Glieder in der Präventionskette**

Fachkräfte in Familienstützpunkten haben die Grenzen der fachlichen Zuständigkeit und Kompetenzen zu berücksichtigen und sollen bei Bedarf eine Wegweiser- und Lotsenfunktion übernehmen. Zwischen 2014 und 2021 wurden 98.042 Informations- und Beratungsgespräche zu Angeboten und Einrichtungen registriert, was die Ausübung und Nutzung der Lotsenfunktion deutlich aufzeigt.

An welche Einrichtungen die Familienstützpunkte „häufig“ verweisen, zeigen Daten der kontakt.loss!-Einrichtungsbefragungen des ifb: Für das Jahr 2019 gaben 70 Prozent der Familienstützpunkte an, dass sie Ratsuchende häufig an Erziehungsberatungsstellen verwiesen haben; 56 Prozent nannten Koordinierende Kinderschutzstellen (KoKis), 45 Prozent Ehe-, Paar-, Familien- und Lebensberatungsstellen und 45 Prozent Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen als Einrichtungen, an die sie Familien häufig weiterverweisen. Darüber hinaus lotsten je rund ein Drittel häufig an andere Einrichtungen der Familienbildung (34 Prozent) sowie an die Agentur für Arbeit und das Jobcenter (33 Prozent). 29 Prozent lotsten häufig an den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD), 28 Prozent an eine Frühförderstelle und je ein knappes Viertel an die Asylsozial- oder Migrationsberatung (24 Prozent) und die Schuldnerberatung (23 Prozent), 12 Prozent häufig an die Wohnungsnotfallhilfe. Lediglich 4 Prozent der Familienstützpunkte gaben an, dass die Frage nach der häufigen Weiterweisung auf sie nicht zutrifft.

Die große Bandbreite an weiterführenden Einrichtungen, Diensten und Leistungsträgern, die hinsichtlich der Lotsentätigkeit als relevant angegeben wird, zeigt auf, dass die Familienstützpunkte lokal vernetzt sind und ihre Lotsenfunktion nicht nur intern, sondern auch extern ausüben. Damit bilden Familienstützpunkte bedeutende Glieder kommunaler Präventionsketten.

### **Evaluierung zeigt Stärken und Entwicklungsbedarfe auf**

Das Förderprogramm mit seinen Zielen, Vorgaben und seiner Förderstruktur ist erfolgreich, denn es unterstützt teilnehmende Kommunen effektiv bei der

Weiterentwicklung kommunaler Familienbildungsstrukturen. Es trägt dazu bei, dass die kinder- und familienbezogenen Rahmenbedingungen vor Ort sowohl strukturell als auch nachhaltig verbessert werden. Ferner trägt es zur Sicherstellung eines breitenwirksamen und bedarfsgerechten Angebots für Familien bei.

Darüber hinaus zeigt die Evaluation Entwicklungsbedarfe auf, etwa eine Verbesserung der finanziellen und personellen Ausstattung der kommunalen Familienbildung: Auf Landesebene wird die Anpassung der Fördersätze an inflationsbedingt steigende Personal- und Sachkosten empfohlen. Trotz aller positiven Entwicklungen ist auch auf kommunaler Ebene weiterhin die Verbesserung und Sicherstellung der personellen und finanziellen Ausstattung der Familienbildung als präventive Leistung der Jugendhilfe notwendig – vor allem vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Polykrise, des Fachkräftemangels und prekärer Haushaltslagen darf die Förderung der Erziehung in der Familie, die als Pflichtaufgabe der öffentlichen Jugendhilfe zu interpretieren ist, nicht vernachlässigt werden.

Damit die Weiterentwicklung der Familienbildungsstrukturen in Bayern unterstützt werden kann und die bereits erzielten Entwicklungen in den teilnehmenden Standorten nachhaltig gesichert werden können, wird die Fortführung des Förderprogramms nachdrücklich empfohlen.

Alle Ergebnisse der Evaluation des Förderprogramms zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten sind als Publikation „Kommunale Familienbildung in Bayern“ zusammengefasst, die als Download zur Verfügung steht.

### **Veröffentlichung:**

Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik (2024): Kommunale Familienbildung in Bayern. Evaluation des Förderprogramms zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten. ifb-Materialien 1-2024. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ss-ar-99535-5>

*Regina Neumann, Doris Lüken-Klaßen und Jan-Hendrik Kötting*



Zur Evaluation

# FLUCHTMIGRATION FÜHRT ZUR TRANSFORMATION DER SOZIALEN ARBEIT

VORTRAG BEI DER JAHRESTAGUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT  
FÜR SOZIALE ARBEIT (DGSA)



Anastasia Baumtrog



Doris Lüken-Klaßen

Im April 2024 lud die Ernst-Abbe-Hochschule zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) in Jena ein. Der diesjährige Fokus lag auf der Sozialen Arbeit als Akteurin im Kontext gesellschaftlicher Transformation. Doris Lüken-Klaßen und Anastasia Baumtrog stellten hierzu Ergebnisse aus ihrem Forschungsprojekt „Familienbildung als Integrationsmotor für Geflüchtete? Herausforderungen und Bedarfe von Fachkräften der Familienbildung“ vor.

Basierend auf einer qualitativen Panelstudie präsentierten sie in ihrem Vortrag „Soziale Arbeit mit Flüchtlingsfamilien: zwischen Anpassungsleistung und Ressourcenknappheit“ Auswirkungen der Flüchtlingszuwanderung auf die Familienbildung und Beratung. Anhand von dialogisch-diskursiven Expertinnen-Interviews identifizierten sie verschiedene Typen der Transformation und zeigten auf, dass sich nur wenige Einrichtungen passiv verhielten, während sich die meisten Einrichtungen für geflüchtete Familien öffneten und Transformationsprozesse auf

unterschiedliche Weise aktiv mitgestalteten. Im Zeitverlauf zeigten sich bei den Fachkräften sowohl eine hohe Motivation als auch deutliche Anzeichen von Erschöpfung. Die Transformationsprozesse der Sozialen Arbeit mit einer qualitativen Panelstudie analysieren und sichtbar zu machen, stieß bei den Teilnehmenden auf großes Interesse.

## **Vortrag:**

Baumtrog, Anastasia/Lüken-Klaßen, Doris: Soziale Arbeit mit Flüchtlingsfamilien: zwischen Anpassungsleistung und Ressourcenknappheit. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit – DGSA 2024. Jena, 28.04.2024.

*Anastasia Baumtrog und Doris Lüken-Klaßen*

# „NUDGING DIGITALISATION“: INNOVATIVE METHODEN ZUR STIMULIERUNG DIGITALER ERWACHSENENBILDUNG

PUBLIKATION IM INTERNATIONAL JOURNAL OF LIFELONG EDUCATION



Doris Lüken-Klaßen



Jan-Hendrik Kötting

Die COVID-19 Pandemie veränderte die Rahmenbedingungen und Praktiken der Erwachsenenbildung grundlegend und stellte alle Beteiligten vor große Herausforderungen, da sich Bedürfnisse sowie Lehr- und Interaktionsmöglichkeiten schlagartig wandelten. Die Erwachsenenbildung zu Familien- und Erziehungsfragen war davon besonders betroffen, da sie in der Regel in Gruppen und vor Ort stattfinden und vom persönlichen und direkten Austausch zwischen den Lernenden profitieren – was während der Pandemie nicht möglich war. Um dem Unterstützungsbedarf der Eltern dennoch gerecht zu werden, mussten Erwachsenenbildende ihre didaktischen Methoden erweitern und ihre digitalen Kompetenzen verbessern.

In ihrem Beitrag „Nudging digitalisation: innovative methods to stimulate digital adult education“ untersuchen Doris Lüken-Klaßen und Jan-Hendrik Kötting, inwiefern Erwachsenenbildende es geschafft haben, digitale Methoden trotz bestehender Hürden zu etablieren und welche Bedingungen eine effektive Weiterbildung von Erwachsenenbildenden fördern. Dafür nutzen sie einen Mixed-Methods-Ansatz, basierend auf Daten, die im Rahmen der ifb-Fortbildungsreihe „kontakt.los! Digitale Bildung und Beratung für Familien während der Corona-Pandemie“ mittels Befragung und teilnehmender Beobachtung gewonnen wurde.

Als größte Hürden für den Digitalisierungsprozess erwiesen sich ein Mangel an technischer Infrastruktur, an Vertrautheit mit didaktischen Werkzeugen und Methoden und an positiven Einstellungen gegenüber digitalen Methoden. Trotz dieser Hürden zeigt sich ein großes Interesse an Digitalisierung und eine starke Motivation zur Etablierung von digitalen Formaten. Dies drückt sich in einer deutlichen Resilienz gegenüber Startschwierigkeiten sowie in Kreativität und Findigkeit aus, hochwertige Bildungsangebote

zu entwickeln. Für eine flächendeckende Digitalisierung sind neben einer besseren technischen Infrastruktur weitere Fortbildungen notwendig: Durch ein partizipatives didaktisches Prinzip folgende Demonstration des Potenzials digitaler Methoden können zuvor bestehende Barrieren überwunden und Erwachsenenbildende zu einer positiven Bewertung der Digitalisierung und zum Erwerb und Einsatz digitaler Kompetenzen „angestupst“ werden. Zukünftige Analysen sollten untersuchen, ob diese Effekte zu langfristigen Veränderungen in der digitalen Kompetenz, den Einstellungen gegenüber digitalen Angeboten und einem größeren Angebot dieser in der Erwachsenenbildung geführt haben.

## Veröffentlichung:

Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik (2024): Nudging digitalisation: innovative methods to stimulate digital adult education. *International Journal of Lifelong Education*, 43(4), 401-416.

<https://doi.org/10.1080/02601370.2024.2356819>

*Jan-Hendrik Kötting und Doris Lüken-Klaßen*



Zur Veröffentlichung

# DIGITALISIERUNG FORMT DIE INHALTE DER FAMILIENBILDUNG UND BERATUNG

VORTRAG BEI DER EUROPEAN CONFERENCE  
FOR SOCIAL WORK RESEARCH (ECSWR 2024)



Dr. Susanne Elsas



Doris Lüken-Klaßen

Susanne Elsas und Doris Lüken-Klaßen präsentierten aktuelle Forschung zu Inhalt und Vertraulichkeit digitalisierter Familienbildung und Beratung auf der European Conference for Social Work Research (ECSWR 2024) in Vilnius.

Im Rahmen des Projekts „kontakt.los! Bildung und Beratung für Familien während der Corona-Pandemie“ wurden am ifb Einrichtungen der Familienbildung sowie Beratungsstellen befragt, wie sich ihr Angebot und die Nachfrage der Eltern im Zuge der Pandemie und der sodann einsetzenden Digitalisierung veränderten. Anhand von Auswertungen dieser Daten zeigten die Forscherinnen, wie die Anzahl der verschiedenen Themen in den Anfragen der Klientinnen und Klienten mit dem Grad der Digitalisierung im Portfolio der Einrichtungen zusammenhängt: Die Digitalisierung von Vorträgen reduziert die Möglichkeiten, mit individuellen Themen auf Fachkräfte zuzugehen. Hier werden eher Nachfragen zum Thema des Angebots gestellt und die Fachkräfte werden zu weniger individuellen Anliegen angesprochen. In Beratungssettings findet sich kein solcher Zusam-

menhang; das heißt die Zahl der verschiedenen angesprochenen Themen hängt nicht mit der Digitalisierung der Beratungsangebote zusammen. Für Online-Gruppen hingegen zeigte sich ein anderes Bild: Hier scheinen sich im Vergleich zu nicht-digitalisierten Gruppen sogar neue Möglichkeiten für individuelle Anliegen zu eröffnen.

Die präsentierten Ergebnisse deuten somit darauf hin, dass sich die Digitalisierung auf die Möglichkeiten und die Vertraulichkeit individueller Anfragen auswirkt und damit auch den Inhalt der Interaktionen in Familienbildung und Beratung prägt.

## Vortrag:

Elsas, Susanne/Lüken-Klaßen, Doris: Content and confidentiality of digitalized interactions in family-centered social work. European Conference for Social Work Research – ECSWR 2024. Vilnius, Litauen, 18.04.2024.

*Susanne Elsas und Doris Lüken-Klaßen*



Doris Lüken-Klaßen &  
Dr. Susanne Elsas

# FAMILIENLEBEN IN BAYERN – EMPIRISCHE EINSICHTEN ZU TRANSFORMATIONEN, RESSOURCEN UND AUSHANDLUNGEN

## AUFTAKT DES BAYERISCHEN FORSCHUNGSVERBUNDS FORFAMILY



Sarah Ali Mohamed



Prof. Dr. Henriette  
Engelhardt-Wölfli



Doris Lüken-Klaßen

Zum Januar 2024 startete ein neuer Bayerischer Forschungsverbund: „Familienleben in Bayern – Empirische Einsichten zu Transformationen, Ressourcen und Aushandlungen (ForFamily)“. Er ist auf vier Jahre angelegt und hat ein Fördervolumen von 3,6 Millionen Euro; die Förderung erfolgt durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Mit dabei: Henriette Engelhardt-Wölfli, Doris Lüken-Klaßen und Sarah Ali Mohamed vom ifb.

„Das Leben von Familien ist in den vergangenen Jahren komplexer, vielfältiger und individuell gestaltbarer geworden“, so Paula-Irene Villa Braslavsky, Inhaberin des Lehrstuhls für Soziologie und Gender Studies an der LMU München und Co-Sprecherin des Verbundes. Die insgesamt zehn Teilprojekte des Verbundes – angesiedelt am ifb, an den Universitäten Bamberg, Erlangen-Nürnberg, LMU und TU München, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in München und Landshut sowie am Deutschen Jugendinstitut (DJI) – untersuchen daher den gesellschaftlichen Wandel und seine Wechselwirkungen mit Familien: „Im Forschungsverbund werden die familialen Bearbeitungsprozesse in der Ausgestaltung von sozialen Beziehungen sowie der Nutzung von Ressourcen durch Familien in den Blick genommen“, erläutert Rita Braches-Chyrek, Inhaberin des Lehrstuhls für Sozialpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und Co-Sprecherin des Verbundes. „Wir untersuchen also zum Beispiel, wie die persönlichen, sozialen und lebensgeschichtlichen Erfahrungen und Fähigkeiten der Familienmitglieder ihnen dabei helfen, auf strukturelle Anforderungen zu reagieren und diese zu bewältigen.“

Im am ifb angesiedelten Teilprojekt „Ankommen. Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien“ wird unter der Leitung von Doris Lüken-Klaßen mittels einer qualitativen Längsschnittstudie analysiert, wie Einrichtungen der Sozialen Arbeit auf die Zuwanderung Geflüchteter reagieren, vor welchen Herausforderungen Fachkräfte stehen, und wie ein friedliches Miteinander nachhaltig gefördert werden kann. Hierfür werden Interviews mit Geflüchteten und mit Fachkräften geführt und diese mit Interviewdaten aus früheren ifb-Projekten verknüpft. So können sowohl die Ressourcen und Bedarfe Geflüchteter als auch das integrative Potenzial sozialer Einrichtungen untersucht und Gründe für Stabilität und Wandel in der Sozialen Arbeit aufgezeigt werden.

Am 22.07.2024 fand die Auftaktveranstaltung des Verbundes im Internationalen Begegnungszentrum der Wissenschaft (IBZ) in München statt, um mit einem öffentlichen Fachpublikum ins Gespräch zu kommen. Auch Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner des ifb sowie Vertreterinnen und Vertreter des StMAS folgten der Einladung und profitierten von einem informativen und kurzweiligen Abend: Es wurden Einblicke in die beginnende Forschungsarbeit des Verbundes gegeben und die Expertinnen Alexandra Schreiner-Hirsch vom Kinderschutzbund, Prof. Dr. Barbara Thiessen von der Universität Bielefeld und Kristina Weber vom BR-Podcast „Eltern ohne Filter“ lieferten in ihrer Podiumsdiskussion wertvolle Beiträge und Perspektiven aus Praxis, Wissenschaft und Medien. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Poster-Ausstellung mit lebhaften Diskussionen, in der Sarah Ali Mohamed das ifb-Projekt „Ankom-



Mitglieder des Teilprojekts

Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler  
 Professor für Demografie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Doris Lüken-Klaßen  
 Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)

Sarah Ali Mohamed  
 Professor für Demografie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)

# Ankommen.

## Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien

Interdisziplinäre Forschung des sozialen Wandels in Familien und Institutionen

Vor dem Hintergrund eskalierender Kriege nimmt die globale Fluchtmigration kontinuierlich zu. Insbesondere seit 2015 kommen zahlreiche Flüchtlinge nach Deutschland, v.a. aus Syrien und der Ukraine. Diese Migrationsprozesse stellen eine große Herausforderung dar: für die Familien, die Kinder- und Jugendhilfe und die Gesellschaft als Ganzes. Unser Projekt untersucht soziale Transformationsprozesse auf familialer und institutioneller Ebene.

### Gesellschaftliche Relevanz und Zielsetzung

Angesichts zunehmender Fluchtmigration ist die Unterstützung und Integration geflüchteter Familien von zentraler Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ziel unseres Projekts ist, fluchtinduzierte Stressoren und Ressourcen, Aushandlungen und Anpassungsleistungen geflüchteter Familien und familienunterstützender Institutionen zu eruieren, Kontexte und Mechanismen dieser Prozesse zu erfassen und Erklärungen für Stabilität und Innovationskraft abzuleiten. Zudem werden Fallstricke und Potenziale interkultureller Begegnungen analysiert.

### Forschungsfragen

Auf familialer Ebene analysiert das Projekt:

- > Wie konstituieren und transformieren sich innerfamiliäre Dynamiken und Rollen in geflüchteten Familien im Zuge der Fluchtmigration?
- > Mit welchen Anliegen konsultieren geflüchtete Familien Einrichtungen der Familienbildung und Beratung?
- > Wie prägen Ressourcen, Stressoren und Einstellungen interkulturelle Interaktionen und die Integration?

Auf institutioneller Ebene wird analysiert:

- > Realisieren die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ihren Auftrag, allen Familien Angebote anzubieten?
- > Inwiefern prägen Ressourcen, Stressoren und Einstellungen der Fachkräfte den pädagogischen Alltag?
- > Differieren Herausforderungen und Reaktionen in Bezug auf verschiedene Herkunftsländer, und wandeln sich diese im Zeitverlauf?
- > Wie und in welchem Ausmaß beeinflussen die Mikro- und Makrokultur sowie sozio-relationale Kontexte interkulturelle Begegnungen?

### Forschungsdesign und Methodik

Wir implementieren ein Mixed-Method-Design mit Schwerpunkt auf qualitativen Längsschnitt-Methoden (Qualitative Longitudinal Research – QLR). Im Zentrum stehen die Durchführung und Analyse von Expert:inneninterviews mit pädagogischen Fachkräften. Hierbei knüpfen wir an Erhebungen des ifb-Projekts „Integrationsmotor“, gefördert durch das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (SIMAS), an. Hinzu kommen narrative Interviews mit Geflüchteten. Diese werden verknüpft und inhalts-, text- und diskursanalytisch ausgewertet. Quantitative Sekundär- und Dokumentenanalysen zu Integrationsprozessen und aktuellen Herausforderungen der Familienbildung und Beratung komplementieren das Forschungsvorhaben.

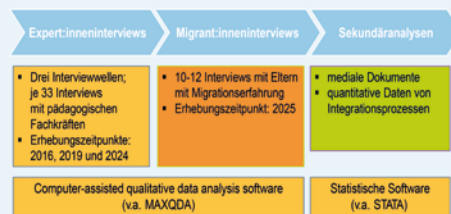


Abbildung: Vorgehensweise und Datenanalyse der Studie

### Erwarteter Output, Outcome und Impact

- > Empirische Befunde zu Wahrnehmungen von Vielfalt und Integration, zu Integrationspotenzialen gesellschaftlicher Institutionen sowie zu Integrationsprozessen geflüchteter Familien.
- > Wissen-Praxis-Transfer: Vermittlung eines vertieften Verständnisses von Vielfalts- und Integrationspotenzialen und Verbreitung von Good Practices in der Familienbildung und Beratung.
- > Beiträge zur wissenschaftlichen Diskussion, zur praktischen Arbeit mit Geflüchteten und zur gesellschaftlichen Kohäsion.



### Relevante Papiere und Vorträge

Lüken-Klaßen, D., & Baumtrog, A. (2023). Social inclusion of refugees via family centres? A qualitative longitudinal research study on challenges in social work. *European Social Work Research*, 1(2), 147-164. <https://doi.org/10.1332/TPJQJ2051>  
 Lüken-Klaßen, D., & Ali Mohamed, S. (2023, November 23-25). *The Importance of Being Understood: Language and the Reciprocal Intercultural Communication in Social Professions as a Tightrope Walking*. Nordic Network for Intercultural Communication (NIC) Conference 2023, Falun, Schweden.

Bayerischer Forschungsverbund ForFamily

Assoziiert:

Gefördert durch:



men. Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien“ präsentierte. Dabei konnten Anmerkungen der Fachöffentlichkeit eingeholt und dieser zugleich die Möglichkeit zu Inspiration und Reflexion ihres Wirkens und Arbeitens für Familien geboten werden.

Doris Lüken-Klaßen

### Präsentation:

Ali Mohamed, Sarah: Ankommen. Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien. Posterpräsentation bei der Auftaktveranstaltung des Bayerischen Forschungsverbunds ForFamily – Familienleben im Wandel. München, 22.07.2024.





Melanie Göß und Nino Walgenbach begrüßten 150 Teilnehmende in Nürnberg und 53 Online-Teilnehmende

heit“ oder dem Normverständnis entsprechen, etwa hinsichtlich ihrer Religion, Hautfarbe, Sprache oder sozioökonomischen Situation. Die Diversitäts- und Empowermentexpertin lud zu einem „Privilegien-Check“ ein, um das eigene Bewusstsein für Diversität und verschiedene Lebensrealitäten zu schärfen. Madubuko appellierte: „Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen das Gefühl geben richtig zu sein.“ Genauso bräuchten Eltern, die immer wieder Missbilligung erfahren und als Normabweichung behandelt werden, unbedingt Anerkennung in ihrer Lebensweise.

Viel Freude, Mut und Kraft für eine fortschreitende Öffnung der Familienbildung wünschte Melanie Göß

zum Abschluss des gelungenen Veranstaltungstages, „damit Familienbildung auch zukünftig ein Begegnungsort ist, an dem sich alle Familien wohl und bestärkt fühlen.“

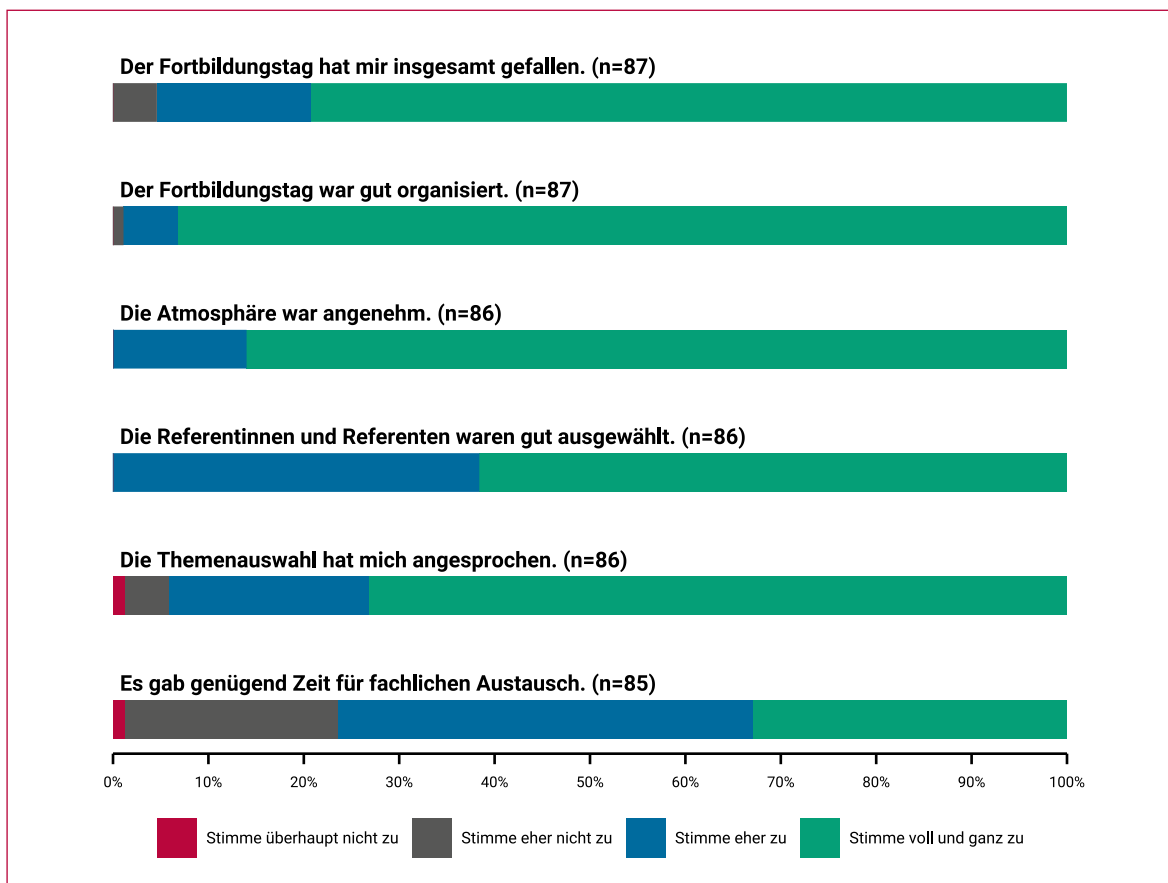
**Leitung und Organisation:**

Melanie Göß und Nino Walgenbach (ifb)

**Veranstalter:**

Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb), Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS)

Melanie Göß und Regina Neumann



**Abbildung 2:** Erleben des Fortbildungstages 2024 der Teilnehmenden in Präsenz

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT  
ALLTAG UND  
WOHLERGEHEN  
VON FAMILIEN

Das tägliche Leben in Familien wird durch vielfältige Herausforderungen, Routinen und Übergänge geprägt. Wie Familien ihre Zeit aufteilen, soziale Netzwerke gestalten und mit Veränderungen umgehen, beeinflusst ihr Wohlbefinden nachhaltig. Diese Dynamiken variieren je nach Lebensphase, sozioökonomischen Bedingungen und individuellen Ressourcen.

Die Studien im Forschungsschwerpunkt Alltag und Wohlergehen von Familien beziehen sich auf alle Facetten des Familienlebens: die Lebensbedingungen von Familien, die Gestaltung des Familienlebens, die Bedürfnisse von Familien sowie der Wandel dieser Lebensumstände und Lebensweisen. Aktuelle Forschungsprojekte innerhalb des Themenbereiches „Alltag und Wohlergehen von Familien“ befassen sich schwerpunktmäßig mit

1. der Arbeitsteilung und Zeitverwendung in der Familie,
2. der Beschreibung von Familiennetzwerken,
3. sowie den Folgen von familialen Übergängen, zum Beispiel Trennungen, für Erwachsene und Kinder.

Die Forschung folgt einem theoriegeleiteten empirischen Ansatz und basiert je nach Fragestellung auf quantitativen oder qualitativen Sekundär- oder Primärdaten. Grundlage ist eine Lebensverlaufsperspektive, die empirisch bestenfalls mit Verlaufsdaten adressiert wird. Betrachtet werden sowohl verschiedene Lebensphasen (von der Kindheit bis zum Alter) als auch spezifische Übergänge wie Haushaltsgründungen, Elternschaft, Trennungen oder Ruhestand. Ein spezifischer Fokus richtet sich auf soziodemographische Ungleichheiten und Dynamiken des Familienalltags und des Wohlergehens, z. B. differenziert nach Geschlecht, Bildung oder Migrationshintergrund.

# FAMILIENBEZIEHUNGEN UND KINDLICHES WOHLBEFINDEN IN TRENNUNGSFAMILIEN

## ERGEBNISSE DES DFG-PROJEKTES

**PROJEKT: FAMILIENBEZIEHUNGEN  
UND KINDLICHES WOHLBEFINDEN  
IN TRENNUNGSFAMILIEN**

**PROJEKTTEAM AM IFB: DR. SANDRA KRAPF  
(PROJEKTLEITUNG);  
DR. PAULINE KLEINSCHLÖMER**



Dr. Sandra Krapf



Dr. Pauline Kleinschlömer

*Wie wirkt sich eine Trennung der Eltern auf das Wohlbefinden von Kindern aus? Welche Rolle spielen Einkommen, Beziehungsqualität und neue Partnerschaften der Eltern? Und wie spiegeln sich diese Einflüsse in biologischen Indikatoren wie Stressbiomarkern wider? Das Projekt „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“ beleuchtet, wie elterliche Ressourcen, die Beziehung zwischen Eltern und Kindern sowie neue Lebenspartnerschaften die körperliche und emotionale Verfassung von Trennungskindern beeinflussen. Auch die Schulnoten wurden in den Blick genommen. Die Ergebnisse liefern wichtige Einblicke in die komplexen Zusammenhänge zwischen Familienstrukturen und kindlichem Wohlbefinden.*

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“ wurde von 2020 bis 2024 durchgeführt. Es untersuchte die Auswirkungen von elterlicher Trennung und von neuen Partnerschaften eines Elternteils auf das Wohlbefinden der Kinder. Ziel des Projekts war es, neue Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie unterschiedliche Familienstrukturen und Übergänge in Trennungsfamilien das psychische und physische Wohl sowie den Bildungserfolg von Kindern beeinflussen.

Der Anteil von Familien in Deutschland, in denen Kinder nicht mit beiden biologischen Elternteilen aufwachsen, nimmt zu. Ein-Eltern-Familien und Stieffamilien gewinnen zahlenmäßig an Bedeutung,

auch wenn nach wie vor ein Großteil der Kinder in einer klassischen Kernfamilie aufwächst. Abbildung 1 verdeutlicht diesen Trend anhand eines Vergleichs dreier Geburtskohorten. Der Anteil der Personen, die bis zu ihrem 18. Lebensjahr ausschließlich mit beiden Elternteilen im Haushalt lebten, ist rückläufig: Unter Personen, die 1971–1973 geboren wurden, berichten dies 79 Prozent, während es unter den 1991–1993 Geborenen nur noch 69 Prozent sind. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil derer, die in einer Ein-Eltern-Familie aufwuchsen, von 11 Prozent auf 20 Prozent an. Der Anteil der Personen, die mit einem Stiefelternteil lebten, erhöhte sich von 6 Prozent auf 11 Prozent. Diese Entwicklung verdeutlicht den wachsenden Anteil von Kindern, die in Trennungsfamilien aufwachsen.

Kinder, die in Trennungsfamilien aufwachsen, zeigen tendenziell etwas schlechtere Bildungs-, Gesundheits- und Sozialkompetenzen als Kinder in Kernfamilien, wie zahlreiche Studien, insbesondere aus den USA, nahelegen. Ziel des Projekts war es, diese Zusammenhänge mit einem besonderen Fokus auf europäische Daten zu analysieren. Im Fokus stand die konkrete Situation während familiärer Übergänge, zum Beispiel die Trennung der Eltern oder die Gründung einer neuen Partnerschaft, und wie sich diese auf Kinder auswirken. Hierfür wurden zwei große, repräsentative Umfragedatensätze in Deutschland und ein Registerdatensatz in Norwegen mit statistischen Methoden ausgewertet.

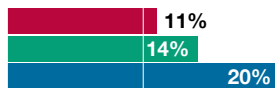
## Familienkonstellationen in den ersten 18 Lebensjahren

Anteil der Befragten, die ...

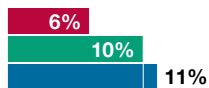
... ausschließlich mit beiden biologischen Eltern lebten



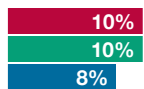
... mindestens zeitweise in einem Einelternhaushalt lebten



... mindestens zeitweise in einem Stieffamilienhaushalt lebten



... mindestens zeitweise in einer anderen Haushaltskonstellation lebten



**Geburtsjahrgang**  
■ 1971-1973  
■ 1981-1983  
■ 1991-1993

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80%

**Abbildung 1:** Anteil von Personen, die zur Familienform bis Alter 18 die jeweiligen Angaben machten.

Quelle: Angepasst nach Kleinschlömer & Krapf 2024, S. 4198.

Daten: pairfam Release 13.0, Ankerdatensatz, Information aus dem Jahr 2009/2010. Eigene Berechnungen, gewichtet.

### Zentrale Ergebnisse

Die Analysen innerhalb des Projektes zeigten, dass die Trennung der Eltern die emotionalen, gesundheitlichen und schulischen Ergebnisse von Kindern negativ beeinflussen können. Die Stärke dieses Zusammenhangs ist jedoch moderat und variiert je nach Situation. So konnte mit den deutschen Daten gezeigt werden, dass eine gute und unterstützende Eltern-Kind-Beziehung nach einer Trennung deren negative Folgen abfedern kann. Konflikte mit den Eltern hingegen verstärken die Belastungen der Kinder, die durch die Trennung entsteht. Auch der sozio-ökonomische Hintergrund der Familien scheint einen wesentlichen Einfluss auf die Konsequenzen von Trennungserfahrungen zu haben, wie mit den norwegischen Registerdaten gezeigt werden konnte. In den Analysen mit den norwegischen Daten stand der schulische Erfolg der Kinder im Mittelpunkt. Es zeigte sich, dass Kinder aus finanziell gut aufgestellten Familien besser in der Lage sind, mit den Herausforderungen einer veränderten Familiensituation nach der Trennung der Eltern umzugehen. Wir nehmen an, dass das mit einem generell besseren Zugang zu Ressourcen zusammenhängt. Hingegen sind Kinder aus einkommensschwächeren Haushalten häufig stärkeren Belastungen ausgesetzt, was möglicherweise auf finanzielle Unsicherheiten oder instabile Wohnverhältnisse nach einer Trennung zurückgeht.

Eine deutsche Teilstudie des Projekts untersuchte die körperlichen Stressreaktionen in Trennungsfamilien anhand eines Biomarkers, der in Blutproben einer

### Zu den Daten der Abbildung oben:

Es gibt keine amtlichen Daten zu den konkreten Familienformen, in denen Personen in Kindheit/Jugend in Deutschland leben. Daher werden hier Umfragedaten herangezogen (Deutsches Familienpanel pairfam). In pairfam wurden drei Geburtskohorten (geboren zwischen 1971-73, 1981-83, 1991-93) von 2008-2023 jährlich befragt. Die Frage nach den Familienformen bis Alter 18 wurde 2009 gestellt. Entsprechend hatte die jüngste Kohorte teilweise noch gar nicht das 18. Lebensjahr vollendet.

Da Personen im Zeitverlauf in verschiedenen familialen Konstellationen - beispielsweise teils bei einem alleinerziehenden Elternteil und teils in einer Stieffamilie - aufwachsen können, summieren sich die Prozentwerte nicht auf 100.

Studie des Robert-Koch-Instituts erfasst wurde. Die Blutproben wurden im Abstand von circa zehn Jahren entnommen. Die Analyse zeigte, dass Kinder ▶

eine etwas höhere Konzentration des Stressbiomarkers aufwiesen, wenn sie zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten den Übergang von einer Zwei-Eltern-Familie in eine Ein-Eltern-Familie erlebten. Dieser Effekt fiel zwar gering aus, unterstreicht aber doch die Belastung, die mit solchen familiären Veränderungen einhergehen kann.

Mit Hinblick auf eine neue Partnerschaft des Elternteils, mit dem das Kind im Haushalt lebt, sind die Ergebnisse weniger klar. In der genannten Studie mit dem Stressbiomarker ließ sich beispielsweise kein statistisch relevanter Unterschied vor und nach der Gründung einer Stieffamilie nachweisen. Eine andere Teilstudie, in der das psychosoziale Wohlbefinden untersucht wurde, zeigt hingegen, dass nicht nur das Zusammenleben mit einem neuen Partner des Elternteils, sondern auch Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt, negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Kinder haben. Diese Übergänge scheinen oft mit emotionalen Belastungen verbunden zu sein, die sich insbesondere in Verhaltensauffälligkeiten zeigen können.

### Zusammenfassung und Ausblick

Das Projekt „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“ hat eindrücklich gezeigt, wie vielschichtig die Auswirkungen elterlicher Trennung auf Kinder sind. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Wohlbefinden von Kindern nach einer Trennung von einer Vielzahl von Faktoren abhängt, darunter die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung und der sozio-ökonomische Hintergrund der Familie. Der Nachweis von erhöhten Biomarker-Werten in Langzeitdaten des Robert-Koch-Instituts belegt die Stressbelastung der Kinder insbesondere bei einem Übergang in eine Ein-Eltern-Familie.

Diese Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung einer differenzierten Betrachtung familialer Strukturen. Sie legen nahe, dass Unterstützungsangebote für Trennungsfamilien sowohl psychologische Aspekte als auch sozio-ökonomische Ressourcen einbeziehen sollten. Zwar haben wir im Projekt nicht direkt zu den praktischen Implikationen geforscht, sehen aber einen Ausbau für Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien in und nach dem Trennungsprozess als geboten.

Projektförderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG; Project number 434010343). Antragstellerin ist Sandra Krapf (ifb – Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg).

### Veröffentlichungen:

Kleinschlömer, Pauline (2024): Child Well-Being in Post-Separation Families. Dissertation. Universität Mannheim.

Kleinschlömer, Pauline/Krapf, Sandra (2023): Parental Separation and Children's Well-being: Does the Quality of Parent-child Relationships Moderate the Effect? *Journal of Social and Personal Relationships*, 40(12), 4197-4218. [doi.org/10.1177/02654075231201564](https://doi.org/10.1177/02654075231201564)

Kleinschlömer, Pauline/Kühn, Mine/Bister, Laura/Vogt, Tobias C./Krapf, Sandra (2024): Analysing the Impact of Family Structure Changes on Children's Stress Levels Using a Stress Biomarker. *Journal of Health and Social Behavior*, 65(3), 449-465. [doi.org/10.1177/00221465231223953](https://doi.org/10.1177/00221465231223953)

Kuhleemann, Jana/Krapf, Sandra (2022): Parental Repartnering and Child Well-being: What Role Does Coresidence Play? *Journal of Family Research*, 34(2) 823-846. [doi.org/10.20377/jfr-767](https://doi.org/10.20377/jfr-767)

*Sandra Krapf*

# NEUE ERKENNTNISSE UND PERSPEKTIVEN AUS DER FAMILIENSOZIOLOGIE

**IFB RICHTET DIE FRÜHJAHRSTAGUNG  
DER FAMILIENSOZIOLOGISCHEN SEKTION DER DGS IN BAMBERG AUS**



Dr. Sandra Krapf



Dr. Pauline Kleinschlömer

Vom 16. bis 17. Mai 2024 hat das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg die Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie zum Thema „Veränderungen im Familienleben: Einflussfaktoren, Herausforderungen und Resilienz“ ausgerichtet. Die Tagung wurde gleichzeitig als Abschluss des DFG-Projekts „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“ von Sandra Krapf organisiert.

Die Tagung, die in den repräsentativen Harmoniesälen in Bamberg stattfand, wurde mit tatkräftiger Unterstützung des ifb-Teams organisiert. Mitarbeitende des ifb waren mit insgesamt sechs Vorträgen vertreten.

Der erste Tag wurde mit einer Keynote von Michaela Kreyenfeld, Professorin an der Hertie School Berlin, eröffnet. Ihr Vortrag skizzierte Entwicklungstrends zur Familiendiversität in Deutschland und zeigte

bestehende Forschungslücken auf. So werden beispielsweise Väter, die nicht im Haushalt mit den Kindern leben, in der Forschung nach wie vor nur selten untersucht. Auch zeigen Studien, dass sich die Perspektiven, zum Beispiel die der Väter, der Mütter und der Kinder, auf die Familie und das Familienleben durchaus unterscheiden, was ebenfalls in vielen Studien ignoriert wird. Zudem fehle es laut Kreyenfeld an geeigneten Theorien, um die Diversität von Familien besser erklären zu können. Anschließend an die Keynote wurden im Rahmen der Beiträge zum ersten Konferenztag familiäre Herausforderungen im Kontext der bezahlten und unbezahlten Arbeit beleuchtet, sowie neue Aspekte und Anforderungen rund um Elternschaft analysiert.

Der zweite Tag startete mit einer Keynote von Sandra Krapf und Pauline Kleinschlömer, beide tätig am ifb. Sie präsentierten abschließende Befunde aus dem DFG-Projekt „Familienbeziehungen und kindliches

Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld



Harmoniesaal in Bamberg



Wohlbefinden in Trennungsfamilien“. Sie schlussfolgerten, dass eine Trennung der Eltern oder die neue Partnerschaft eines Elternteils negative Effekte auf das kindliche Wohlbefinden haben, diese Effekte jedoch von einer guten Beziehungsqualität zwischen Eltern und Kind sowie einer besseren finanziellen Lage abgemildert werden können. Die Keynote wurde durch eine anschließende Session mit weiteren Beiträgen zum Einfluss der familiären Situation auf das kindliche Wohlbefinden ergänzt. Beendet wurde die Konferenz mit Perspektiven aus der Fachpraxis zu Themen wie der staatlich geförderten Familienerholung und der Familienbildung, sowie Präsentationen zu Familien in Stresssituationen.

Diese Vielfalt an Themen aus der familiensoziologischen Forschung lud zu einem regen fachlichen Austausch zwischen den anwesenden Forscherinnen und Forschern ein, der sich bei Kaffeepausen und einem gemeinsamen Abendessen fortsetzte.

*Pauline Kleinschlömer und Sandra Krapf*

#### **Vorträge von ifb-Mitarbeitenden:**

**Krapf, Sandra/Kleinschlömer, Pauline:** „Kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“

**Löwe, Paul:** „Die Familienerholung – Nutzen und Chancen für Teilnehmende und Institutionen“

**Lüken-Klaßen, Doris/Baumtrog, Anastasia:** „Familiale und gesellschaftliche Veränderungen durch Fluchtmigration – Reaktionen der Sozialen Arbeit“

**Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik:** „Eltern- und Familienbildung – ein Seismograph familiärer Herausforderungen“

**Schulz, Florian/Raab, Marcel:** „Children’s gendered trajectories of housework time when leaving home“

Ullrich, Emely/**Krapf, Sandra:** „Childhood Family Structure and Educational Attainment: The Role of Financial and Social Resources“



# TRENNUNGSFAMILIEN UND SCHULERFOLG

## IFB-PRÄSENTATIONEN AUF DER EUROPEAN POPULATION CONFERENCE



Dr. Sandra Krapf



Dr. Pauline Kleinschlömer

Die European Population Conference fand dieses Jahr vom 12. - 15. Juni 2024 in Edinburgh, Schottland, statt. Organisiert wurde diese Konferenz von der European Association for Population Studies in Kollaboration mit der University of St. Andrews. Das ifb war mit Pauline Kleinschlömer und Sandra Krapf auf der Konferenz vertreten.

Pauline Kleinschlömer stellte ein Papier aus ihrer Dissertation vor. In ihrem Beitrag "Do Kids See it Coming? Analyzing Children's School Outcomes Before and After Parental Separation in Norway" analysiert die Autorin mit Hilfe norwegischer Registerdaten die Schulnoten in den Jahren vor und nach der Trennung der Eltern. Leitend ist hier die Frage, ob sich die Situation in einer Familie bereits vor der Trennung verschlechtert – beispielsweise aufgrund zunehmender Konflikte zwischen den Eltern. Kleinschlömers Analyse der Schuldaten norwegischer Trennungskinder lässt eine derartige Sichtweise plausibel erscheinen, da bereits im Vorfeld der Trennung ein Leistungsabfall zu beobachten ist. Dies weist darauf hin, dass Kinder Auswirkungen der elterlichen Trennung nicht nur im Trennungsjahr und in den Folgejahren spüren, sondern bereits bevor ein Elternteil auszieht. Diese negativen Auswirkungen sind allerdings gering und vor allem bei Kindern aus Familien mit einem niedrigen sozioökonomischen Hintergrund zu beobachten.

Sandra Krapf präsentierte ein gemeinsames Papier mit Pauline Kleinschlömer und Jonathan Wörn (Norwegian Institute of Public Health, Oslo). Wieder drehte sich die Forschungsfrage um das Timing eines familialen Übergangs, hier mit einem Fokus auf das Alter von Geschwistern bei der Gründung einer Stieffamilie. Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder aus Trennungsfamilien – unabhängig vom Alter bei der Trennung oder Stieffamiliengründung – im Durchschnitt schlechtere schulische Leistungen erzielen als Kinder, die bis zu ihrem 20. Lebensjahr mit beiden biologischen Eltern zusammenleben. Der Unterschied zwischen Kindern in einer Stieffamilie und in

einer Familie mit beiden biologischen Eltern könnte sich nicht nur durch die Familiensituation erklären, sondern auch durch Selektionsprozesse: Eltern, die sich trennen, unterscheiden sich häufig in relevanten Merkmalen wie beispielsweise dem Konfliktniveau, von Eltern, die zusammenbleiben, was sich wiederum auf die kindlichen Bildungschancen auswirken kann. Das Alter bei der Stieffamiliengründung scheint dabei kaum einen zusätzlichen Einfluss auf den Schulerfolg der Kinder zu haben.

*Sandra Krapf und Pauline Kleinschlömer*

### Vorträge:

Kleinschlömer, Pauline: Do Kids See it Coming? Analyzing Children's School Outcomes Before and After Parental Separation in Norway. European Population Conference 2024. Edinburgh, Großbritannien, 13.06.2024.

Krapf, Sandra/Kleinschlömer, Pauline/Wörn, Jonathan: Children's age at stepfamily formation and educational achievement. European Population Conference 2024. Edinburgh, Großbritannien, 13.06.2024.

# ZEIT FÜR HAUSARBEIT BEIM AUSZUG AUS DEM ELTERNHAUS

PUBLIKATION IM JOURNAL OF MARRIAGE AND FAMILY



PD Dr. Florian Schulz



Dr. Marcel Raab

Mit Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) konnten Schulz und Raab in ihrer Studie zeigen, dass junge Erwachsene nach dem Auszug aus dem Elternhaus mehr Zeit für Routinetätigkeiten im Haushalt aufwenden. Dabei erhöht sich die tägliche Hausarbeitszeit junger Frauen um etwa 18 Minuten, während sie bei jungen Männern um rund 21 Minuten steigt. Im Durchschnitt wird die Geschlechterungleichheit in der Hausarbeit im Zuge des Auszugs aus dem Elternhaus leicht verringert.

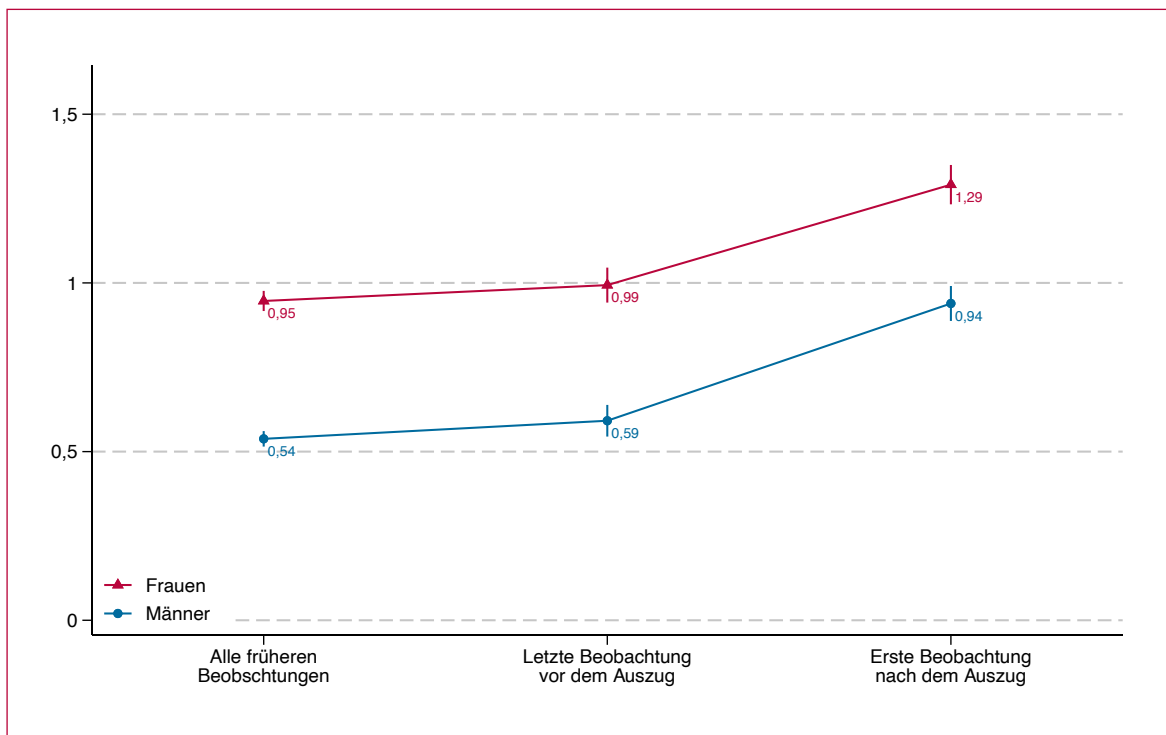
Allerdings variiert die Entwicklung der Hausarbeitszeit je nach neuer Haushaltsform. Junge Männer, die in einen Einpersonenhaushalt oder in eine Wohngemeinschaft ziehen, übernehmen deutlich mehr Hausarbeit als jene, die in einen Paarhaushalt mit einer Partnerin ziehen. Bei jungen Frauen zeigt sich das umgekehrte Muster: Der Anstieg ihrer Hausarbeitszeit ist größer, wenn sie mit einem männlichen Partner zusammenleben, als wenn sie allein wohnen.

Diese Ergebnisse fügen sich in den bestehenden Forschungsstand ein, der eine weiterhin hohe Geschlechterungleichheit in der Hausarbeitszeit sowohl in Deutschland als auch international beobachtet. Frauen übernehmen nach wie vor deutlich mehr Aufgaben im Haushalt als Männer. Gleichzeitig zeigen sich jedoch auch Anzeichen für eine Verringerung dieser Ungleichheit, was diese Studie erstmals im Längsschnitt für den Einzug in Einpersonenhaushalte aufzeigen konnte.

#### **Veröffentlichung:**

Schulz, Florian/Raab, Marcel (2024): Young adults' gendered trajectories of routine housework time when leaving home. *Journal of Marriage and Family*. <https://doi.org/10.1111/jomf.13053>

*Marcel Raab und Florian Schulz*



**Abbildung 1:** Hausarbeitszeit in Stunden an einem normalen Wochentag

Die Abbildung zeigt Schätzwerte auf Basis von Regressionsmodellen aus der unten genannten Veröffentlichung (für Details siehe <https://doi.org/10.1111/jomf.13053>). Die Analyse basiert auf Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) (v37, 1991-2020).

# GELDVERWALTUNG IN DEUTSCHEN PAARBEZIEHUNGEN

PUBLIKATION IN SOCIUS: SOCIOLOGICAL RESEARCH  
FOR A DYNAMIC WORLD



PD Dr. Florian Schulz



Dr. Marcel Raab

Mit den Daten des deutschen Beziehungs- und Familienpanels (pairfam) zeigten Raab und Schulz mit dieser Analyse, dass Frauen und Männer im jungen Erwachsenenalter ihr Einkommen im Lauf der Jahre zunehmend unabhängig verwalten. Beobachtet wurden die in den frühen 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren geborenen Kohorten sowie verheiratete Paare, nichteheliche Lebensgemeinschaften und Beziehungen ohne gemeinsamen Haushalt. Deutlich wurde: Die Ehe bleibt zwar eng mit der gemeinsamen Nutzung des Einkommens verbunden, doch vor allem jüngere Paare streben mehr finanzielle Unabhängigkeit an, selbst innerhalb der Ehe.

Insgesamt spiegelt die Entwicklung des Geldmanagements in deutschen Partnerschaften den gesellschaftlichen Trend hin zu mehr Individualität wider. Die wachsende finanzielle Unabhängigkeit innerhalb jüngerer Paare könnte auf ein stärkeres Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Gleichberechtigung

hindeuten, wie auch auf wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen. Die zunehmende Vielfalt von Partnerschaftsmodellen und die Rolle sich verändernder Geschlechterrollen dürften hier eine wichtige Rolle spielen. Diese Erkenntnisse werfen spannende Fragen zur Zukunft finanzieller Arrangements in Partnerschaften auf und machen deutlich, wie sich soziale und ökonomische Rahmenbedingungen auf das Privatleben auswirken können.

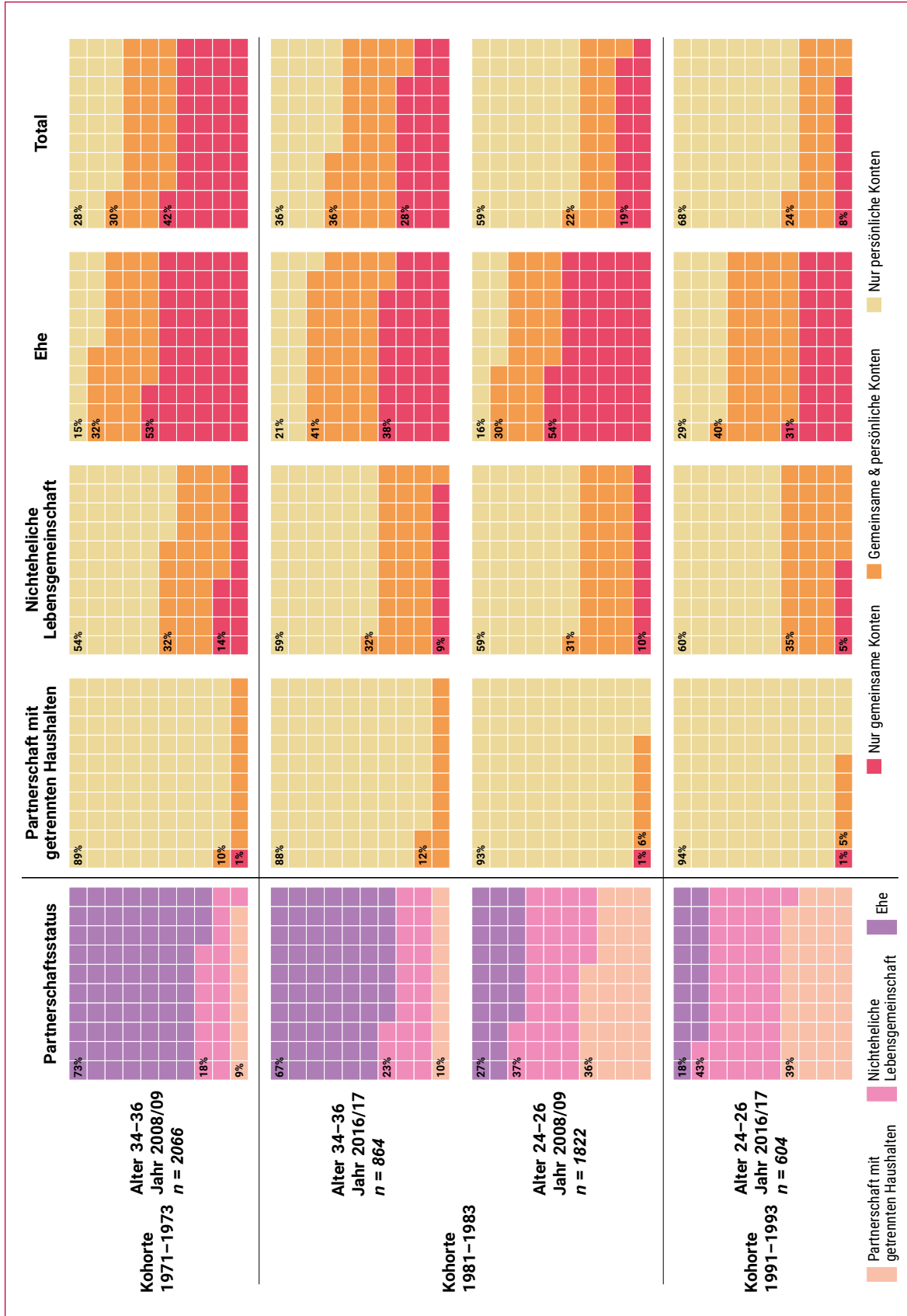
#### **Veröffentlichung:**

Raab, Marcel/Schulz, Florian (2024): Couples' money arrangements in Germany: Visualizing cohort, age group, and partnership type variations. *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 10.

<https://doi.org/10.1177/23780231241301458>

*Marcel Raab und Florian Schulz*

Die Abbildung zeigt, auf welche Weise Befragte ihre Bankkonten innerhalb der Partnerschaft organisiert haben. Die Analyse basiert auf Daten des deutschen Familienpanels (pairfam) und erlaubt aufgrund des Längsschnittdesigns den Vergleich von Befragten aus unterschiedlichen Geburtskohorten im selben Alter. So können beispielsweise die Finanzarrangements 34-36 jähriger Personen der Geburtskohorte 1971-1973 mit denen von gleichaltrigen Personen aus der Geburtskohorte 1981-1983 verglichen werden. Für die Letztgenannten ist es zudem möglich den altersspezifischen Wandel nachzuvollziehen, da Personen dieser Geburtsjahrgänge sowohl im Alter von 24-26 als auch als 34-36-jährige beobachtet wurden. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse zeigt die Abbildung zudem noch die Verteilung partnerschaftlicher Beziehungsformen.



**Abbildung 1:** Die partnerschaftliche Organisation von Bankkonten in verschiedenen Beziehungsformen im Kohorten- und Altersvergleich

# DAS IFB-FORSCHUNGS- KOLLOQUIUM

Das ifb organisiert seit 2013 eine Vortragsreihe für Familienforscherinnen und Familienforscher. Interessierte können sich per E-Mail über das Sekretariat anmelden und entweder in Präsenz oder online teilnehmen.

### Das Programm im Jahr 2024:

**Prof. Dr. Martin Bujard,**  
**Bundesinstitut für**  
**Bevölkerungsfor-**  
**schung, Wiesbaden**

*Rushhour des Lebens*  
*und Fertilitätstrends:*  
*Neue Erkenntnisse*  
*basierend auf FReDA*  
*und GGS-II*



**Alyson van Raalte, PhD,**  
**Max-Planck-Institut**  
**für demografische**  
**Forschung, Rostock**

*Socioeconomic dispari-*  
*ties in the intensity and*  
*predictability of death in*  
*the family*



**Dr. Jonathan Wörn,**  
**Folkhelseinstituttet,**  
**Oslo, Norwegen**

*Mental health in the*  
*context of family events*  
*and transitions*



**Carla Rowold,**  
**Max-Planck-Institut für**  
**demografische**  
**Forschung, Rostock**

*The consequences of*  
*family complexity for*  
*children*



**Prof. Dr. Karsten Hank,**  
**Universität zu Köln**

*Intergenerationale*  
*Familienbeziehungen:*  
*Aktuelle Befunde aus*  
*Deutschland und den*  
*USA*



**Klara Raiber, Radboud**  
**Universiteit, Nijmegen,**  
**Niederlande**

*Consequences of family*  
*care for employment and*  
*health*



**Prof. Dr. Stefani**  
**Scherer, Università**  
**die Trento, Italien**

*Income instability and*  
*material deprivation of*  
*young families:*  
*Does formal childcare*  
*availability foster families'*  
*buffering capacity?*



**Prof. Frederik Booyen,**  
**PhD, University of the**  
**Witwatersrand, Johan-**  
**nesburg, Südafrika**

*Socio-economic status*  
*and the family's role in*  
*achieving health and*  
*well-being for all*



**Dr. Daniele Florean,**  
**Goethe-Universität**  
**Frankfurt am Main**

*Couple-level gender*  
*attitudes and family*  
*transitions*



# JFR JOURNAL OF FAMILY RESEARCH



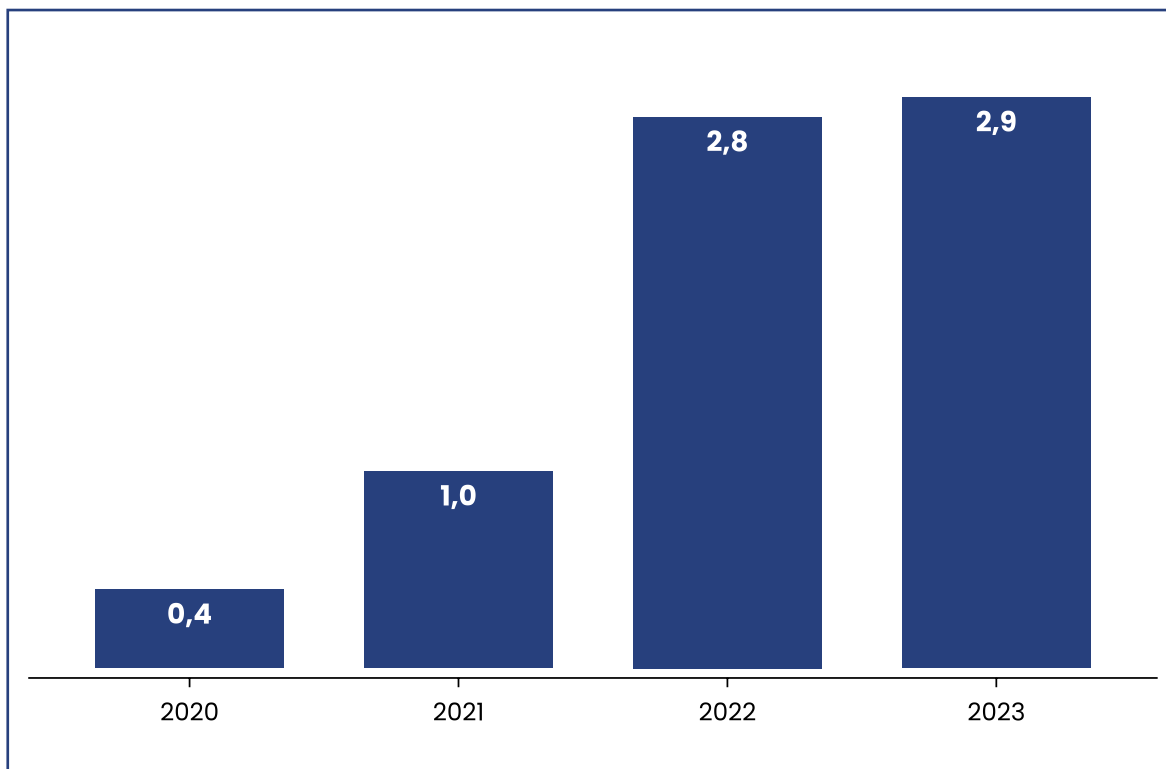
Zum JFR-Jahrgang 2024

Das *Journal of Family Research* ist eine akademische Fachzeitschrift, in der seit 1989 originale Arbeiten aus der Familienforschung publiziert werden. Im Jahr 2024 wurde der 36. Jahrgang der Zeitschrift veröffentlicht.

Das *Journal of Family Research* arbeitet ohne Profitabsichten und veröffentlicht alle Beiträge nach dem Modell des „diamantenen Publizierens“, also ohne Publikations- und Lesegebühren.

Der aktuelle „Journal Impact Factor“ des *Journal of Family Research*, mit dem Zeitschriften anhand ihrer

Zitationen verglichen werden können, beträgt 2,9 und ist damit leicht höher als im Vorjahr. Die Abbildung zeigt die positive Entwicklung der Zeitschrift seit ihrer Neuausrichtung im Jahr 2020 anhand eben dieses Journal Impact Factors. Besonders erfreulich ist, dass das *Journal of Family Research* in dem vom Unternehmen „Clarivate“ 2024 herausgegebenen „Journal Citation Reports“ in der Kategorie Familienforschung inzwischen auf Platz 8 von insgesamt 66 einbezogenen internationalen Zeitschriften steht.



**Abbildung 1:** Entwicklung des „Journal Impact Factor“ des *Journal of Family Research*

Quelle: 2020, 2021, 2022, 2023 Journal Impact Factor, Journal Citation Reports (Clarivate, 2021, 2022, 2023, 2024)

### Neuerungen im Kreis der Herausgebenden

Mit Wirkung zum 1. Januar 2024 wurden Professorin Dr. Hannah Zagel (TU Dortmund) und Professor Dr. Thomas Leopold (Universität zu Köln) in den Kreis der Herausgeberinnen und Herausgeber des *Journal of Family Research* berufen. Zum 1. Juni 2024 erfolgte die Berufung von Dr. Eva-Maria Schmidt (Österreichisches Institut für Familienforschung). Zum 30. September 2024 wurde der langjährige Mitherausgeber Professor Dr. Matthias Pollmann-Schult (Universität Siegen) turnusgemäß aus dem Kreis der Herausgeberinnen und Herausgeber verabschiedet.

### Indexierung

Im Frühjahr 2024 wurde das *Journal of Family Research* nach einer dreijährigen Unterbrechung wieder in die Zitationsdatenbank „Scopus“ aufgenommen. Damit ist die vom ifb herausgegebene Zeitschrift in den beiden international wichtigsten Zitationsdatenbanken – Clarivates „Journal Citation Ranking“ und Elseviers „Scopus“ – vertreten. Zudem erfolgte die Aufnahme in den „European Reference Index for the Humanities and Social Sciences“, der insbesondere für Forscherinnen und Forscher aus den skandinavischen Ländern bedeutsam ist.

# WISSEN- SCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

# VERÖFFENTLICHUNGEN

(alphabetische Auflistung)

- Elsas, Susanne/Rinklake, Annika** (2024): Belastung oder Wohlfahrtsvorteil? Die Wohnkostensituation von Familien in Deutschland. *Sozialer Fortschritt*, 73(5), 393–413. <https://doi.org/10.3790/sfo.2024.1438203>
- Elsas, Susanne/Rinklake, Annika/Lüken-Klaßen, Doris** (2024): ifb/Familienreport: Familien in der Corona-Pandemie – Unterstützung durch Familienbildung und Beratung in Bayern. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. München. <https://doi.org/10.20378/irb-94585>
- Hofmann, Elias/**Krapf, Sandra** (2024): “Like two peas in a pod?” Homogamous personalities, education, and union dissolution. *Genus*, 80(19), 1–22. <https://doi.org/10.1186/s41118-024-00229-w>
- Hsu, Chen-Hao/**Engelhardt, Henriette** (2024a): A precarious path to partnership? The moderating effects of labour market regulations on the relationship between unstable employment and union formation in Europe. *European Journal of Population*, 40(1), 12. <https://doi.org/10.1007/s10680-024-09698-3>
- Hsu, Chen-Hao/**Engelhardt, Henriette** (2024b): On the relationship between telework and health in Germany: causal or selection effects? *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 10. <https://doi.org/10.1177/23780231241245227>
- Kleinschlömer, Pauline/Kühn, Mine/Bister, Lara/Vogt, Tobias C./Krapf, Sandra** (2024): Analyzing the Impact of Family Structure Changes on Children’s Stress Levels Using a Stress Biomarker. *Journal of Health and Social Behavior*, 65(3), 449–465. <https://doi.org/10.1177/00221465231223953>
- Krapf, Sandra**/Milewski, Nadja/Bujard, Martin (2024): Stratified adaptation? Education and fertility patterns of the descendants of immigrants in Germany (No. 9; BiB Working Paper). <https://www.bib.bund.de/Publikation/2024/pdf/Stratified-adaptation-Education-and-fertility-patterns-of-the-descendants-of-immigrants-in-Germany.pdf?blob=publicationFile&v=2>
- Leopold, Thomas/Becker, Charlotte Clara/Buyukkececi, Zafer/Çineli, Beyda/**Raab, Marcel** (2024): KINMATRIX: A new data resource for studies of families and kinship. *Demographic Research*, 51, 789–808. <https://doi.org/10.4054/DemRes.2024.51.25>
- Leopold, Thomas/**Raab, Marcel**/Becker, Charlotte Clara/Buyukkececi, Zafer/Çineli, Beyda (2024): Mapping modern kinship networks: First results from the KINMATRIX survey. *Journal of Marriage and Family*, 1–27. <https://doi.org/https://doi.org/10.1111/jomf.13049>
- Löwe, Paul S.** (2024a): Der öffentliche Dienst im Wandel: Konsequenzen für Beschäftigungsbedingungen und Beschäftigte in Deutschland. Bamberg: Otto-Friedrich-Universität. <https://doi.org/10.20378/irb-95932>
- Löwe, Paul S.** (2024b): Ein sicherer Start - und sonst? Attraktivität und Stabilität einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst. *Personalführung*, 57(11), 30–38. [https://www.researchgate.net/publication/385554306\\_Ein\\_sicherer\\_Start\\_-\\_und\\_sonst\\_Attraktivitat\\_und\\_Stabilitat\\_einer\\_Beschaeftigung\\_im\\_offentlichen\\_Dienst](https://www.researchgate.net/publication/385554306_Ein_sicherer_Start_-_und_sonst_Attraktivitat_und_Stabilitat_einer_Beschaeftigung_im_offentlichen_Dienst)
- Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik** (2024): Nudging digitalisation: innovative methods to stimulate digital adult education. *International Journal of Lifelong Education*, 43(4), 401–416. <https://doi.org/10.1080/02601370.2024.2356819>
- Neuman, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik** (2024): Kommunale Familienbildung in Bayern. Evaluation des Förderprogramms zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten (1/2024; ifb-Materialien). Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-99535-5>

**Raab, Marcel/Schulz, Florian** (2024): Couples' money arrangements in Germany: Visualizing cohort, age group, and partnership type variations. *Socius: Sociological Research for a Dynamic World*, 10. <https://doi.org/10.1177/23780231241301458>

**Schulz, Florian** (2024a): A preschool child is likely to suffer if his/her parents work. OSF. <https://doi.org/10.17605/osf.io/j7mnz>

**Schulz, Florian** (2024b): Gendered housework time in Germany: Visualizing the regional convergence over cohorts. *SocArXiv*. <https://doi.org/10.31235/osf.io/t68dy>

**Schulz, Florian** (2024c): In your opinion, what is the probability of a woman aged [30 to 35 / 40 to 45] years becoming pregnant if she has regular unprotected sexual intercourse for one year? OSF. <https://doi.org/10.17605/osf.io/c48bm>

**Schulz, Florian** (2024d): Too tired to work? OSF. <https://doi.org/10.17605/osf.io/3evuk>

**Schulz, Florian/Raab, Marcel** (2024): Young adults' gendered trajectories of housework time when leaving home. *Journal of Marriage and Family*. <https://doi.org/10.1111/jomf.13053>

**Schulz, Florian/Raab, Marcel/Mallandain, Judith** (2024): Editorial: The ongoing internationalization of the *Journal of Family Research*. *Journal of Family Research*, 36, 1–4. <https://doi.org/10.20377/jfr-1027>

## VORTRÄGE UND WORKSHOPS

(alphabetische Auflistung)

**Ali Mohamed, Sarah:** Ankommen. Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien. Auftaktveranstaltung des Bayerischen Forschungsverbunds ForFamily - Familienleben im Wandel. München, 22.07.2024.

**Ali Mohamed, Sarah/Lüken-Klaßen, Doris:** Cultivating an air of difference and bridging across cultures: Contextualizing the demographic and cultural diversity in social professions. NIC Conference 2024, Nordic Network for Intercultural Communication, Stavanger. Norwegen, 27.11.2024.

**Baumtrog, Anastasia/Lüken-Klaßen, Doris:** Soziale Arbeit mit Flüchtlingsfamilien: Zwischen Anpassungsleistung und Ressourcenknappheit. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Jena, 28.04.2024.

Derix, Simone/**Lüken-Klaßen, Doris/** Samaras, Georgia: Methodologie-Workshop. Forschungsverbund For Family. Bamberg, 02.10.2024.

**Elsas, Susanne:** Die Bedeutung von Care Arbeit für die finanzielle Absicherung. Eröffnungsvortrag der Reihe „Frauensache Finanzen“. Forchheim, 28.02.2024.

**Elsas, Susanne:** Does wellbeing governance enhance wellbeing? Presentation and discussion of a paper written and submitted by Kelsey J. O'Connor and Francesco Sarracino (STATEC). 38th International Association for Research in Income and Wealth General Conference. London, UK, 30.08.2024.

**Elsas, Susanne/Borah, Melanie:** Estimating equivalence scales from satisfaction data with endogenous household size and income. 38th International Association for Research in Income and Wealth General Conference. London, UK, 28.08.2024.

**Elsas, Susanne/Lüken-Klaßen, Doris:** Content and confidentiality of digitalized interactions in family-centered social work. 13th European Conference for Social Work Research - ECSWR 2024. Vilnius, Litauen, 18.04.2024.

**Elsas, Susanne/Rinklake, Annika:** Burden or welfare benefit? The housing cost situation of families in Germany. 38th International Association for Research in Income and Wealth General Conference, London. UK, 28.08.2024.

**Engelhardt, Henriette/Kleinschlömer, Pauline/Greiner, Adrian/Krapf, Sandra:** Partnership dissolution and physical activity. Methods for Studying Life Events and Trajectories: Interdisciplinary Perspective. Köln, 07.06.2024.

**Engelhardt, Henriette/Kleinschlömer, Pauline/Greiner, Adrian/Krapf, Sandra:** Partnership dissolution and physical activity. Divorce Conference, European Divorce Network. Berlin, 11.10.2024.

**Göß, Melanie/Walgenbach, Nino:** Impulse: Diversität und Familienbildung. Fortbildungstag. Vielfalt in der Familienbildung - Diversität leben! Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg und Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Nürnberg/Hybrid, 24.06.2024.

**Göß, Melanie/Walgenbach, Nino/Neumann, Regina/Kötting, Jan-Hendrik:** Vielfalt in der Familienbildung - Diversität leben! Fortbildungstag. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg & Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Nürnberg/Hybrid, 24.06.2024.

Hsu, Chen-Hao/Friedrich, Carmen/**Engelhardt, Henriette:** How women's agency affects fertility: New evidence based on Egyptian panel data. Presented at European Population Conference. Edinburgh, UK, 15.06.2024.

**Kleinschlömer, Pauline:** Do Children See it Coming? European Population Conference 2024. Edinburgh, UK, 13.06.2024.

**Kleinschlömer, Pauline:** Kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien. Gastvortrag in der Vorlesung „Messung und demographische Analyse des Wandels der Lebensformen“ von Prof. Dr. Heike Trappe an der Universität Rostock. Online, 02.07.2024.

**Kleinschlömer, Pauline/Krapf, Sandra/Wörn, Jonathan:** Can time heal all wounds? Timing of family transitions and final school grades in Norway. DGD Jahrestagung. Hamburg, 22.03.2024.

**Krapf, Sandra/Kleinschlömer, Pauline:** Projekt „Familienbeziehungen und kindliches Wohlbefinden in Trennungsfamilien“ - Ergebnisse. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 17.05.2024.

**Krapf, Sandra/Kleinschlömer, Pauline/Wörn, Jonathan:** Children's age at stepfamily formation and educational achievement. European Population Conference 2024. Edinburgh, UK, 13.06.2024.

**Löwe, Paul S.:** Does a Civil Service Job Matter? The Effect of Civil Service Employment on the Transition to the First Child for Women and Men in Germany. DGD Jahrestagung. Hamburg, 21.03.2024.

**Löwe, Paul S.:** Die Familienerholung - Nutzen und Chancen für Teilnehmende und Institutionen. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 17.05.2024

**Löwe, Paul S.:** Der öffentliche Dienst im Wandel: Konsequenzen für Beschäftigungsbedingungen und Beschäftigte in Deutschland. Disputation. Bamberg, 11.06.2024

**Lüken-Klaßen, Doris/Baumtrog, Anastasia:** Familiäre und gesellschaftliche Veränderungen durch Fluchtmigration - Reaktionen der Sozialen Arbeit. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 17.05.2024.

**Lüken-Klaßen, Doris/Neumann, Regina:** Auswahl und Einrichtung von Familienstützpunkten. Workshop. Förderprogramm „Familienstützpunkte“. Bamberg/Online, 10.10.2024.

**Neumann, Regina:** Messbarkeit von Familienbildung. Workshop. AG Zukunft Familienbildung Bayern. Bamberg/Online, 09.10.2024.

**Neumann, Regina:** Von „No Practice“ zu „Good Practice“: Familienbildung online. Fortbildungsreihe Lunch & Learn, Landratsamt München & ZBFS - Bayerisches Landesjugendamt. Online, 28.11.2024.

**Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris:** Fortschreibung kommunaler Familienbildungskonzepte. Workshop. Förderprogramm „Familienstützpunkte“. Bamberg/Online, 11.11.2024.

**Neumann, Regina/Lüken-Klaßen, Doris/Kötting, Jan-Hendrik:** Eltern- und Familienbildung - Ein Seismograph gesellschaftlicher und familiärer Herausforderungen? Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 17.05.2024.

**Schulz, Florian/Raab, Marcel:** Children's gendered trajectories of housework time when leaving home. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 16.05.2024.

Ullrich, Emely/**Krapf, Sandra:** Childhood Family Structure and Educational Attainment: The Role of Financial and Social Resources. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 17.05.2024.

## LEHRVERANSTALTUNGEN

(alphabetische Auflistung)

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Demographic Methods,  
Master Soziologie, Sommersemester 2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Einführung in die Bevölkerungswissenschaft,  
Bachelor Soziologie, Sommersemester 2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Kolloquium zur Bachelorarbeit: Bevölkerung und Familie,  
Bachelor Soziologie, Sommersemester 2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Kolloquium zur Masterarbeit: Bevölkerung und Familie,  
Master Soziologie, Sommersemester 2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Population Studies: Social Demography,  
Master Soziologie, Sommersemester 2024, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Methods in Epidemiology and Demography,  
Master Soziologie, Wintersemester 2024/2025, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Reading Course,  
Master Soziologie, Wintersemester 2024/2025, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Kolloquium zur Bachelorarbeit: Bevölkerung und Familie,  
Bachelor Soziologie, Wintersemester 2024/2025, Universität Bamberg.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Kolloquium zur Masterarbeit: Bevölkerung und Familie,  
Master Soziologie, Wintersemester 2024/2025, Universität Bamberg.

**Löwe, Paul S.:** Soziologisches Forschungspraktikum Teil I: Datenerhebung: Plenum,  
Bachelor Soziologie, Wintersemester 2023/2024, Universität Bamberg.

# SONSTIGE WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

(alphabetische Auflistung)

**Elsas, Susanne/Veenhoven, Ruut:** Aufbau der Rubrik "Single parents" in der World Database of Happiness.  
<https://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/>

**Elsas, Susanne:** Chairing der Session "Wellbeing across Europe" auf der 5. Jahrestagung des BeWell-Netzwerks. Magdeburg, 07.03.2024.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette/Lüken-Klaßen, Doris:** Einwerbung des Drittmittelprojektes im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbundes „Familienleben in Bayern – Empirische Einsichten zu Transformationen, Ressourcen und Aushandlungen (ForFamily)“. Teilprojekt: „Ankommen. Familienbildung und Beratung für geflüchtete Familien“. Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (StMWK).

**Engelhardt-Wölfler, Henriette/Leucht, Anne:** Einwerbung des Drittmittelprojektes "Probabilistische Bevölkerungsprognose für Oberfranken (ProBe-Pro-Oberfranken)". Oberfrankenstiftung.

**Engelhardt-Wölfler, Henriette:** Geschäftsführende Herausgeberin des "Journal of Family Research".

**Göß, Melanie/Neumann, Regina/Walgenbach, Nino:** Konzeption, Leitung und Moderation des Fortbildungstages „Vielfalt in der Familienbildung - Diversität leben!“ Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg & Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Nürnberg/Hybrid, 24.06.2024.

**Krapf, Sandra/Kleinschlömer, Pauline:** Ausrichten der Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bamberg, 16./17.05.2024.

**Lüken-Klaßen, Doris:** Mitglied des Projektbeirats von ELTERNTALK, Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e. V.

**Neumann, Regina/Krapf, Sandra/Quade, Katharina:** Konzeption und Redaktion des ifb-Jahresberichts 2023.

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

**Staatsinstitut für Familienforschung  
an der Universität Bamberg (ifb)**

96047 Bamberg

Hausadresse:  
Heinrichsdamm 4  
96047 Bamberg

vertreten durch  
Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli,  
Institutsleiterin

Telefon: 0951 96525-0  
Telefax: 0951 96525-29  
E-Mail: sekretariat@ifb.uni-bamberg.de

Redaktion: Sandra Krapf, Marcel Raab,  
Katharina Quade

Gestaltung: Christian Lutz,  
www.spitz-design.de, Kulmbach

Druck: Appel & Klinger Druck & Medien GmbH,  
Schneckenlohe



[www.ifb.bayern.de](http://www.ifb.bayern.de)

### BILDNACHWEIS

#### COVER

melanfolia, unsplash.com

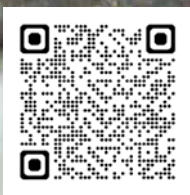
#### INHALT

**N. Klekotko:** Seite 3/30: Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli  
**Benjamin Herges:** Seite 9: Monika Hütter | Seite 22/32: Regina  
Neumann, Jan-Hendrik Kötting | Seite 28: Jan Hendrik Kötting |  
Seite 42/44: PD Dr. Florian Schulz, Dr. Marcel Raab  
**Regina Neumann:** Seite 10: Team | Seite 22/27/28/29/30/32: Doris  
Lüken-Klaßen | Seite 27: Anastasia Baumtrog | Seite 30: Sarah  
Ali Mohamed | Seite 47: Prof. Dr. Stefani Scherer  
**Susanne Krapp:** Seite 36/39/41: Dr. Sandra Krapf | Seite 39: Prof.  
Dr. Michaela Kreyenfeld | Seite 40: ifb Materialien  
**Monica Kvaale:** Seite 47: Dr. Jonathan Wörn  
**Lisa Beller:** Seite 47: Prof. Dr. Karsten Hank  
**MPIDR:** Seite 47: Alyson van Raalte  
**Silke Schulz:** Seite 47: Carla Rowold  
**Lonneke van den Berg:** Seite 47: Klara Raiber

Weitere Bilder privat, soweit nicht anders im Fotovermerk  
angegeben oder direkt gekennzeichnet

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung –  
auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen  
Genehmigung des Staatsinstituts für  
Familienforschung an der Universität Bamberg.

Die Druckkosten des Jahresberichtes übernahm  
das Bayerische Staatsministerium  
für Familie, Arbeit und Soziales.



[x.com/ifb\\_bamberg](https://x.com/ifb_bamberg)